



Ztg." zufolge darauf beschränken, daß die Mitglieder des königlichen Hauses Blumenpenden am Sarge des hohen Verewigten niederlegen und kurze Zeit daselbst im stillen Gebet verharren.  
— Anlässlich des bevorstehenden Besuches des Kaisers in London plant der Gemeinderath der City, den Kaiser zu einer ihm zu Ehren zu veranstaltenden Festlichkeit in Guildhall einzuladen und ihm eine Willkommensadresse zu überreichen.  
\* Rom, 7. März. Das Befinden des Prinzen Napoleon hat sich verschlimmert. Die Prinzessin Clotilde ist hier eingetroffen; die Ankunft der Prinzessin Saffia wird heute Abend erwartet.

### Armee und Flotte.

— Nach Helgoland ist der Ingenieuroffizier vom Blase in Wilhelmshaven, Oberlieutenant Kluge, am Donnerstag abgereist. Die Reise hängt mit den Vorbereitungen für die Befestigung der Insel Helgoland zusammen.  
\* München, 8. März. Das heute ausgegebene „Militär-Berordnungsblatt“ veröffentlicht einen Gnaden-erlass des Prinzregenten für die Armee, welchem zufolge alle die Dauer von 6 Wochen nicht überschreitenden Disziplinarstrafen und militärgerichtlichen Freiheitsstrafen (Ehrenstrafen ausgeschlossen) vom 11. März ab erlassen sind.  
\* Berlin, 7. März. S. M. Kanonenboot „Itis“, Kommandant Korvetten-Kapitän Usher, ist am 6. März er. in Chesoo eingetroffen und beabsichtigt am 7. d. M. nach Shanghai in See zu gehen.  
\* Kiel, 7. März. Der neue Kreuzer „Buffard“, bekanntlich auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaut und hier fertig ausgerüstet, ist nach Australien beordert.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

10. März: Neblich, wolkig, Temperatur wenig verändert. Sturmwarnung (W—NW).  
11. März: Vielfach trübe ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung (W—NW).

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 9. März.

\* [Unsere Konkurrenz.] Die „Elbinger Zeitung“ hat sich am Freitag ihre Auflage notariell beglaubigen lassen und dann am Schlusse einer Lokalnotiz die von ihr natürlich nur genutzte Auflage des „Elbinger Kreisblattes“ und unseres Blattes mitgeteilt, und zwar „in vielfachem Interesse“. Der zwischen den Zeilen stekende Sinn dieser Notiz ist der folgende: Bei der verschwindend geringen Bedeutung des „Elbinger Kreisblattes“ und der „Altpreußischen Zeitung“ liegt es im eigensten Interesse der Geschäftsleute, Inzerate u. s. w. nur der „Elbinger Zeitung“ aufzugeben. — In Wahrheit scheint die „Elbinger Zeitung“ über die wirkliche Bedeutung der „Altpreußischen Zeitung“ aber doch ganz andere Ansichten zu haben, denn anders läßt es sich nicht erklären, daß das erstgenannte Blatt seit einiger Zeit uns dadurch zu schädigen sucht, daß es hiesigen Geschäftsleuten bei der Aufnahme von Inzeraten resp. Rabattberechnung die Bedingung stellt, in der „Altpreußischen Zeitung“ gar nicht zu inserieren. Solche Manöver haben uns bisher nicht geschadet und können uns natürlich auch nicht schaden, immerhin sind sie für die „Elbinger Zeitung“ bezeichnend. Wir sind trotzdem aber weit entfernt, diesem Blatte irgendwie zu großen, im Gegentheil freuen wir uns, da man nach dem Stande seiner Presse auch den Stand der Kultur eines Landes zu beurtheilen pflegt, in diesem Sinne aufrichtig der steigenden Verbreitung der „Elbinger Zeitung“, die in den letzten Jahren um so größer geworden sein muß, als in Nr. 7 des hier im Jahre 1881 herausgegebenen „Elbinger Wochenblattes“ noch folgenden Inzerat enthalten war:

### Erklärung!

Hierdurch mache ich öffentlich bekannt, daß die Angaben, die Herr Ernst Wernich, Chefredakteur und Besitzer der „Elbinger Zeitung“, Ritter des Kronenordens vierter Klasse und Inhaber des Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens zweiter Klasse, in Nr. 29 der „Elbinger Zeitung“ vom 3. Februar 1881 über die Auflage der „Elbinger Zeitung“ gemacht hat, vollständig erdichtet waren. Herr Ernst Wernich hat die Auflage seiner Zeitung um

## 2100 Exemplare höher

angegeben, als dieselbe thatsächlich ist. Ebenso hat Herr Baron V. Münnigerode in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Februar und früher vollständig unrichtige, wahrheitswidrige Angaben über die Auflage der „Elbinger Zeitung“ gemacht.

Dies zur Steuer der Wahrheit, welche ich bereit bin, eidlich zu bekräftigen.  
Elbing, den 21. April 1881.

### Wilhelm Leister,

z. B. Maschinenmeister in der Wernich'schen Buchdruckerei.

\* [Saalfahren des Radfahrerklub „Elbing.“] Das vom hiesigen Radfahrerklub zum Besten des Armenunterstützungsvereins arrangirte Saalfahren in der städtischen Turnhalle war nicht nur ein in Hinsicht auf den humanen Zweck sehr anerkanntes und nachherseherwerthes Unternehmen, sondern auch in sportlicher Beziehung hervorragend. Die Fortschritte, welche sich in den Leistungen bei dem ersten öffentlichen Schaufahren im Jahre 1887 und dem gestrigen zeigten, waren geradezu faunenswerth. Trat schon in den verschiedenen Evolutionen in den Reigenfahren eine große Sicherheit der Mitfahrer hervor, so waren die verschiedenen Solofahren wirkliche Kunstleistungen, die den Herren Helm und Büttner alle Ehre machten. Jeder von ihnen zeigte sich allein als Solo- resp. Kunstfahrer und beide ließen in diesen Solonummern eine große Herrschaft über die Maschinen erkennen. Beiden Klubmitgliedern wurde

daher wiederholt lebhafter Beifall gesendet, Herrn Helm besonders für seine equilibristischen Kunststücke an dem auf zwei Stühle gestellten Zweirad, Herrn Büttner für sein Hindernisfahren über Springbretter und kleine Brettschaukeln, sowie die Eleganz bei der Ausführung der verschiedenen Uebungen im Kunstfahren. Sehr hübsch war das Duettfahren beider Herren auf einer Maschine in den verschiedensten Stellungen mit Platzwechseln u. s. w. Für diese Produktionen wurde beiden Herren übrigens auch die unbedingte Anerkennung der aus Danzig, Br. Holland und anderen Nachbarstädten eingetroffenen Sportgenossen zu Theil. In der vierten Nummer, das fahrende Red, zeichnete sich Herr Goltz als gewandter Turner aus, während Herr Vollmeier jun. als Kollschuhläufer August den Lustigmacher spielte. Die beiden letzten Nummern des abwechslungsreichen Programms bildeten die Schleifenjagd, die dem bei Reiterfesten üblichen jeu de rosso gleich, und das moderne Sechseckspann. Das Publikum, welches sich zu dieser Aufführung sehr zahlreich eingefunden hatte, folgte den verschiedenen interessanten Produktionen trotz der in der Turnhalle herrschenden hohen Temperatur mit großer Aufmerksamkeit und belohnte die Herren, welche sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hatten, für die vorzügliche Ausführung aller Nummern wiederholt mit dem lebhaftesten Beifall. Die Veranstaltung war von ca. 900 Personen besucht und dürfte der an den Armen-Unterstützungs-Verein abzuführende Betrag sich auf ca. 130 Mark belaufen.

\* [Der Kriegerverein.] hielt am Sonnabend seine monatliche Versammlung ab. In derselben wurde von dem Revisor, Herrn Hauptmann von Gostkowski der Kassendbericht erstattet. Die Einnahme vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 beträgt 1205,65 Mk., die Ausgabe 1205,57 Mk., außerdem hatte die Kasse einen Bestand von 998,98 Mk. Darauf wurde die Karole der Krankenträger und Wasserwehr-Kolonnen vorgelesen und dann beschlossen, in der nächsten Versammlung die Statuten zu ändern, damit keine Sozialdemokraten in den Kriegerverein aufgenommen werden.

\* [Lehrerverein.] In der gut besuchten Sitzung des Elbinger Lehrervereins am vorigen Sonnabend hielt Herr Lehrer Kolberg einen interessanten Vortrag über die Frage: Wie ist der Geschichtsunterricht zu gestalten, damit durch ihn wahrhaft nationale Bildung erzielt wird? Wie in neuerer Zeit von den einschlägigen Pädagogen die verschiedenen Unterrichtsfächer einer strengen Prüfung in Bezug auf Stoffauswahl und Methode unterzogen und nach mancher Hinsicht in neue Bahnen gelenkt worden sind, so ganz besonders auch der Geschichtsunterricht, über dessen Umgestaltung auch an allerhöchster Stelle Reformgedanken ausgesprochen wurden. Der Herr Vortragende zeichnete zunächst in markanten Zügen die eigentliche Wesenheit des deutschen Nationalcharakters und wies dann darauf hin, in welcher Weise derselbe bei den Kindern zu wecken und zu pflegen sei. Besonders eingehend wurde die Methode des Geschichtsunterrichts beleuchtet, die bei richtiger Auswahl des Stoffes und geeigneter Darbietung derselben unter Zuhilfenahme von Anschauungsmitteln, Vergleichen u. s. w. das der Volksschule erreichbare Ziel gewinnen lassen wird. Es knüpfte sich an die Ausführungen eine sehr lange Debatte, die sich hauptsächlich um die Stoffauswahl drehte, bei der mancherlei Veränderungen gewünscht wurden. Als ganz vortreffliche Bilder für den Geschichtsunterricht wurden die Vorlagen von Kaufmann genannt, die leider hier nur in wenigen Schulen vorhanden sind. Herr Lehrer Voelck gab dann ein längeres Referat über ein Nechenwerk in 7 Hefen, herausgegeben vom Herrn Rektor Manthey in Schönved (früher Lehrer in Elbing). Die Anordnung des Stoffes entspricht nicht in allen Hefen dem für unsere Schulen geltenden Stoffvertheilungsplan, ist aber mit sachkundiger Hand vollzogen, und zur Einführung bei Bedürfnis können diese Hefen sehr empfohlen werden. Herr Lehrer Vorowski II. zeigte noch eine Diesterwegbüchse vor, ausgeführt von dem Bildhauer Fr. Kambeler-Berlin, welche vielen Beifall bei den Anwesenden fand. Das Original war während des VIII. Deutschen Lehrertages im Festsaale der „Philharmonie“, wo Dr. Dittes-Wien seine vielgerühmte und vielangesehene Gedächtnisrede auf Diesterweg hielt, aufgestellt. Nach Mittheilung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde beschlossen, über 14 Tage einen „Herrenabend“ als Abschluß des Winterhalbjahrs abzuhalten. Für die erste Sitzung nach Ostern ist ein Vortrag des Herrn Delzer in Aussicht genommen.

\* [Das 12. Stiftungsfest der Volkslieder-tafel.] welches am Sonnabend in den Sälen des Herrn Wehser stattfand und sehr stark besucht war, nahm seinen gewöhnlichen Verlauf. Nach Umwicklung eines sehr umfangreichen Programms, welches Chor-gesänge, Soli, ein Duett für Sopran und Alt, humoristische Ensemble-Szenen u. enthielt, stärkte man sich durch ein einfaches, der Küche des Herrn Wehser würdiges Mahl, um darauf nach Kräften das Tanzbein zu schwingen. Die Morgenbesprechung fand noch Manchen bei dieser schwerfälligernden Beschäftigung.

\* [Wohlthätigkeitskonzert.] Es ist einerseits eine schöne Sitte, der Jugend Gelegenheit zu geben, sich im Wohlthun zu üben, durch die ihr verliehenen Gaben zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen nach Kräften beizutragen, sowie andererseits eine sicheren Erfolg garantierende Maßnahme, durch die Mitwirkung der Kinder der besseren Stände diese letzteren für ein Unternehmen zu gewinnen. So geschah es denn, daß zu der gestern Abend in der Aula der höheren Mädchenschule stattgefundenen „musikalischen Abendunterhaltung“, veranstaltet durch Herrn Lehrer Helbing, das Publikum sich in so großer Zahl eingefunden hatte, daß viele Personen gezwungen waren, umzukehren, weil absolut kein Plätzchen mehr zu erobern war. Infolge der großen Zuhörermenge entwickelte sich bald im Saale eine Temperatur, die viele Damen veranlaßte, während der Aufführung den Saal zu verlassen. Andererseits entwickelte sich in der Nähe der offenbleibenden Thüren ein ganz unerträglicher Zug, so daß schon ein heroischer Entschluß dazu gebürte, bis zum Schluß des Konzertes auszuhalten. Nach der Uverture zu „Cosi fan tutti“ von Mozart sang der Chor weltstimmig Mendelssohn's: „Reise zieht durch mein Gemüth“, dann dreistimmig von Mühlberg: „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder“. Zum Schluß des ersten Theils wurde die Klüden'sche Barcarole: „Treibe, Schiffelein“ vom Chor gesungen. Die Damen Fr. Wilms und Müller hielten freundlich ihre Mitwirkung zugesagt und brachten im ersten Theile: „Wanderers Nachtlied“, Duett von Rubinstein, darzu Fr. M.: „Aufenthalts“ von Schubert und Fr. W.: „Liebestreu“ von Brahms zu Gehör. Der zweite Theil wurde durch die Auf-führung des dramatischen Märchens: „Schneewittchen“ von Röber, komponirt von G. Reinede, ausgefüllt.

Der Inhalt des Märchens ist allgemein bekannt. Die Komposition ist der Leistungsfähigkeit „höherer“ Töchterschulen, Mädchen-Pensionaten u. angepaßt und zeichnet sich durch einige sehr ansprechende Piecen aus, so z. B. Nr. 3, Lied des Zwerges Tom: „Nun süß genug das Süpplein schmeckt“, gesungen von Fr. Müller, ferner Nr. 5b: „Es treibt die Angst mich wieder her“, gesungen von Fr. Müller, und der Schluschor Nr. 9: „Die Nacht ist veronnen“. Dagegen sind die Lieder für Sopran solo, gesungen von Fr. Wilms, schlechter weggekommen, und einige Chornummern hätten durch Kürze mehr Würze erhalten. Im Ganzen genommen aber ist es eine Komposition, die durch die Lieblichkeit frischer Mädchenstimmen einen guten Erfolg sich leicht erringt. Die hohe Temperatur in der Aula wirkte leider auf die Stimmen des Chors nicht günstig ein. Die Deklamation wurde von der Tochter des Herrn Prof. R. sehr brav ausgeführt; mehr Lob aber müssen wir noch der Schillerin B. spenden, welche die Begleitung am Klavier mit recht anerkanntem Geschick ausführte.

\* [Konzert Waldmann.] Ueber das am Freitag in Thorn im Gartenlaale des Schützenhauses statt-gefundene Konzert des Herrn Waldmann und des Fräulein Paula Ellard haben wir zu registriren, daß der geräumige Saal vollständig besetzt war. Die Zahl der Zuhörer schätzte die „Th. D. Z.“ auf etwa 3—400. Herr Waldmann und Fräulein Ellard er-rangen wiederholt Beifall. Bedauert wurde, daß Herr W. seine letzte Komposition „Hurrah, der sechste Junge“ nicht zum Vortrag brachte. — Hier ist auch viel Begehrt nach Plätzen, so daß wir wohl Herrn W. ein volles Haus prognostizieren können.

\* [Kassenrevision.] Am Sonnabend Nachmittag fand bei Herrn Hauptlehrer Florian die statutenmäßige Revision der Kasse der „Elbinger Begräbniskasse für Lehrer“ statt. Dieselbe hatte einschließlich Bestand aus dem Vorjahr eine Gesamt-einnahme von 2453,51 Mk. (davon Bestand 1948,96 Mk., eingegangene Reste 36 Mk., Beiträge 424,10 Mk., Zinsen 44,45 Mk., Vorauszahlungen 8 Mk. und einige kleine Posten). Die Ausgabe war höher als sonst, da das Jahr 1890 mit 6 Sterbefällen um 2 über den Durchschnitt hinausgegangen war. An Begräbniskosten wurden pro Fall 150 Mk. gezahlt. Andere Unkosten (Porto, In-ferkorten u.) betragen 13,75 Mk., so daß die Gesamt-ausgabe sich auf 913,75 Mk. belief. Es verblieb also für 1891 ein Bestand von 1539,76 Mk., wovon 1508,02 Mk. auf der städtischen Sparkasse zinstragend angelegt sind, während ein Waarbestand von 31,47 Mk. vom Kassirer vorgezeigt wurde. In-folge des neuen Statuts sind schon zahlreiche Bei-trittserklärungen bei dem Vorstände eingegangen, be-sonders werden von vielen alten Mitgliedern auch die Frauen in der Kasse eingelaßt.

\* [Prämiiert.] Wir freuen uns, unsern Lesern mittheilen zu können, daß die hiesige Molkerei des Herrn Schröter auf der Molkerei-Ausstellung in Marienburg für Butter und auch Käse prämiirt worden ist.

\* [Personalien.] Der Oberstaatsanwalt Mertens in Celle, zuletzt in Marienwerder, ist gestorben. Der Gerichtsvollzieheranwärter, Feldwebel Rannte in Remel ist zum Gerichtsvollzieher kraft Antritts bei dem Amtsgerichte in Carthaus bestellt worden. Der Amtsgerichts-rath von Schubor genannt Mühlching in Dirschau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amts-gericht in Danzig versetzt worden. In die Liste der Rechtsanwältt ist eingetragen: der Gerichtsassessor Boerschte bei dem Amtsgericht in Br. Stargard.

\* [Postalisches.] Ernann: zu Ober-Post-direktionssekretären: die Postsekretäre Brück und Wagner in Bromberg. Versetzt: die Postassistenten Börn von Posen nach Pötsdam, Northals von Schön-lanke nach Znowyaslav, Schulz von Znowyaslav nach Schönlanke. — Wie wir erfahren, sollen die- jenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 29. September 1888 bestanden haben, in nächster Zeit als Postsekretäre eingestellt werden.

\* [Der westpreussische Verein zur Ueber-wachung von Dampfschiffen.] hat seine diesjährige Generalversammlung auf den 24. März festgesetzt. Die Tagesordnung enthält den Bericht des Vorsitzenden über das verlossene Vereinsjahr, die Ergänzungswahl des Vorstandes und die sonst üblichen Jahresgeschäfte.

\* [Der Landwehr-Offizier-Verein.] vereinigt sich am Sonnabend, den 14. März, Nachmittags 6½ Uhr, im „Hotel Rauch“ hierelbst.

\* [Von der Rogat.] schreibt man uns unterm 6. März: In Folge des Thauwetters hat sich schon so viel Aufwasser auf der Stubas'schen Laache ange-sammelt, daß sich die Schüler heute beim Uebergange über dieselben die Holzpontons vollschöpfen, auch die Außenländer beginnen schon unter Wasser gesetzt zu werden. Der Schulbesuch leidet darunter wieder-lehr, da die Kinder, welche rechts von der Laache wohnen, bald nicht mehr dieselbe passieren können. Die Schiltbahn auf dem Landwege nach Jungfer ist noch gut, jedoch die Eisbahn auf dem Strome und der Laache ist nicht mehr sicher, da sich schon hin und wieder schwache Stellen und Löcher auf dem Eise finden. Ein Besitzer brach mit seinem Fuhrwerk auf dem Strome ein, konnte sich aber selbst herausheben, ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben. — ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben. — Laut Verfügung der Oberpostdirektion zu Danzig soll die Ortspost-Einba vom 1. April ex. ab wochentäglich zweimal die Postsachen erhalten. Nur die beiden Abbauten, welche ganz nahe an Neudorf und Drilling wohnen, sind hiervon ausgeschlossen. Selbige werden vom 16. d. M. ab dem Postbezirk Jungfer zugetheilt und von da aus bestellt werden. — Bei mehreren Kindern ist hier eine Halskrankheit aufgetreten. Bei einigen scheint es der Ziegenpeter zu sein, andere fühlen einen brennenden Schmerz im Halse, die Augengegend schwillt an und ein Frösteln durchzieht den ganzen Körper. Glücklicherweise hält die Krank-heit nur einige Tage an und läßt keine üblen Folgen zurück. — Vom 7. schreibt man uns: Ummächlich be-ginnt das Wasser im Gebiete der Rogat langsam zu steigen, und zwar ist es bis heute Mittag um 10 Zentimeter gestiegen. Die Eisdecke wird durch das Steigen des Wassers gehoben und somit die mulden-artigen Vertiefungen ausgeglichen. Die offenen Stellen, welche sich an den Buhnen finden, werden täglich größer und somit der Verkehr auf dem Eise wenigstens Abends sehr gefährlich, zumal auch auf der Mitte der Rogat stellenweise von den Fischern große Buhnen angeeignet sind. Die milde Temperatur hat das Eis bis zur Hälfte verzehrt, denn während vor etwa acht Tagen das Eis auf dem Wege 75—80 Zentimeter ge-messen wurde, findet man heute eine Stärke von 35 bis 40 Zentimeter, und das Eis zeigt sich auf der Oberfläche so mürbe, daß ein Pferd 7—10 Zentimeter tief einbricht. Bei anhaltendem Thauwetter dürfte wohl in aller kürzester Zeit der Eisgang bevorstehen. Hoffen wir, daß trotz der gewaltigen Vorkehrungen, welche in diesem Jahre (und gewißlich nicht ohne

Grund) getroffen sind, sich derselbe zum Besten der Bewohner des Ueberfluthungsgebietes vollziehen möge.

\* [Von der Weichsel.] Die Eisbrecher arbeiten jetzt am oberen Ende der Bingsberge. Störungen in dem Eisabflusse sind heute nicht gemeldet. Das Wasser beginnt langsam zu wachsen.

\* [Der Eisgang] auf der Weichsel ist nach einem uns zugegangenen Telegramm heute früh bald nach 10 Uhr bei Thorn eingetreten. (Siehe auch Tele-gramme.)

\* [Wasser.] Vorgestern Nacht trat das Flüsschen Balau über die Ufer und setzte das Dorf Stalle unter Wasser. Die Passage nach Stalle ist gänzlich gestört und unmöglich. Auch befürchten die Bewohner von Campenau das Uebertreten der Balau. Von den Höhen bei Budisch und Possige kam das Wasser in förmlichen Strömen in die Niederung gestossen. Na-mentlich die Abbauer sind rings durch Wasserlaachen abgeperlt.

\* [Die Eisarbeiten.] welche unsere Straßen endlich einmal in menschenwürdigen Zustand setzen sollen, haben auf Anordnung der Polizei heute früh in den Hauptstraßen der Stadt begonnen. Die Eis-berge beengen an verschiedenen Stellen die Passage, da es unmöglich ist, die abgeestenen Massen ebenso schnell abzufahren, wie sie zusammengebracht worden. Die Kosten für das Aufreisen hat der Hausbesitzer zu tragen, in der Art, daß jeder längs seines Grund-stückes die Abfuhr bis zur Mitte der Straße be-sorgen muß. In wenigen Tagen wird unsere Stadt voraussichtlich von den Eismassen in den Straßen befreit sein.

\* [Fischerei.] Bei der Ausübung der Fischerei wird vielfach geschwindig verfahren. So sind z. B. im Laufe der vorigen Woche mehrere Sonnen Fische in den Ausflüssen der Rogat gefangen, welche poli-zeilich beschlagnahmt sind, weil die meisten Fische zu klein waren; die kleinen sind ausgesucht und in Freiheit gesetzt, während die größeren am Freitag Nachmittag in Zeyer verkauft wurden, die Fischer, welche die Fische gefangen haben, sind sämmtlich aus Grenzdorf und werden dieselben jedenfalls noch eine Geldstrafe zu erwarten haben.

\* [Der Sturm.] der am letzten Freitag wüthete, hat, wie wir heute erfahren, in der Niederung großen Schaden in den jungen, nach der Ueberfluthung im Jahre 1888 angelegten Obstaumpflanzungen an-gerichtet. Hunderte von Stämmchen sind geknickt, zum Theil völlig entwurzelt.

\* [Tobte Bienenvölker.] Auch in diesem Winter haben viele Bienenzüchter in der Niederung trotz der in früheren Jahren gemachten trüben Erfahrungen ihre Bienenvölker eingegraben. Die Risse des Bodens ist jedoch durch einfindendes Schneewasser noch ver-mehrt worden, so daß das Wasser in die Bienenvölker eindringt und vielen Völkern den Untergang bereitet. Der Besitzer Jordan bei Thiergarth fand von drei-zehn eingegrabenen Völkern nur eins am Leben.

\* [Eindringling.] In vergangener Woche kamen beim Besitzer Herrn Fröse in Brodsende zwei Knechte auf dessen Gehöft, um bei dessen Dienstmädchen ein-zubringen. Als Fröse davon Kenntniß erhielt und die freien Knechte aufforderte, seinen Hof zu verlassen, zog einer der Knechte das Messer aus der Tasche und zerschlug damit dem Fröse das ganze Gesicht. Die Knechte sind namhaft gemacht und werden ihrer Strafe nicht entgehen.

\* [Verdigung.] Das gestern Nachmittag auf dem Heiligen Leichnamskirchhof stattgefundene Begräb-niß des auf so plötzliche Art zu Tode gekommenen Gustav Kroschinski nahm die Gestalt einer Ovation an. Der Kirchhof war dicht gedrängt voll, ebenso mochte eine ungezählte Menschenmenge in der Leich-namstraße und Umgegend des Kirchhofes. Der Sarg selbst war reich mit Blumen und drei Vorbeerkränzen mit weißen Altschneisen geschmückt, welche von Kameraden des Verstorbenen gestiftet waren. Bei Glockengeläute, dem Klange der Orgel und den Ges-ängen des Vereins „Sängerrunde“ wurde derselbe der kühlen Mutter Erde übergeben.

\* [Gestorben.] Der seit acht Tagen in das hiesige Krankenstift aufgenommenen Steinlegemeister Ulrich über welchen wir kürzlich berichteten, ist an den Folgen der Selbstverstümmelung gestern verstorben.

\* [Zum Dienstmädchenmangel.] Der Mangel an Dienstmädchen ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Er hat zum Theil seinen Grund darin, daß die hie-sigen Mädchen fast durchweg nach ihrer Entlassung aus der Schule in Fabriken eintreten und den Dienst bei einer „Herrschaft“ verachten. Auch die Land-mädchen aus unserer Umgegend treten jetzt selten hier in Dienst. Diejenigen, die einen Dienst suchen, gehen nach Berlin. Die meisten Dienstmädchen stellen sich in den hiesigen Weichselkomptoren aus. Die in den bevorstehenden Dienstmädchen-wechsel, bei welchem viele Mädchen nach Berlin gehen wollen, hat ein hiesiger Agent in den Kreisen Labiau, Allenstein und Gumbinnen eine Anzahl Dienstmä-dchen angeworben, wodurch der Mangel weniger schwer fühlbar sein wird.

\* [Feuerbericht.] Im Hause Alter Markt 61 gerieth heute früh 3 Uhr vernehmlich durch unachtsames Wegwerfen eines Streichhölzchens in einem Zimmer der ersten Etage ein Bettgestell in Brand, das von der Feuerwehr mittelst einiger Eimer Wasser abgelöscht wurde.

\* [Selbstmordversuch.] Die in der Neuen-gutstraße in Pflege gegebene, gestrichschwache unberechliche Wilhelmine J. versuchte am Sonnabend Nachmittag sich in einem Teich bei Englishbrunnen zu ertränken. Es war dies indeß von zwei Männern bemerkt worden, die die Lebensmüde noch rechtzeitig aus dem Wasser zogen. Dieselbe hat sich indeß bei dem Vor-fall derartig erkaltet, daß sie nunmehr schwer krank darniederliegt.

\* [Diebstahl.] Zwei größere Jungen wurden heute Morgen dabei erwischt, als sie von einem Zaun in Englishbrunnen Latten losrißen und stahlen. Die Bengel wurden nach Abnahme des Holzes der Polizei-Behörde zur Anzeige gebracht.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. März.  
Der Geschäftsreisende, frühere Buchbinder Anton Theodor Ordning, welcher gegenwärtig in der Nähe von Guben wieder eine Buchbinderei betreibt, ist be-schuldigt, im Jahre 1889 durch 4 selbstständige Hand-lungen das Vermögen des Kaufmanns Schröder ge-schädigt zu haben. Schröder hatte damals eine Zigarreniederlage von Neumann-Berlin und wurde von demselben G. vom 15. Mai bis 6. Juni 1889 als Reisender gegen 8 pCt. Provision beschäftigt. Auch sollte G. die Differenz für höher erzielte Preise erhalten. Die Reisen haben den 10. Mai begonnen. Der Angeklagte behauptet, daß er mit Schröder ab-gemacht habe, daß, falls das Geschäft schlecht ginge,

S. die Hälfte der Speise tragen würde. G. hat an Vorhänger 235,35 Mk. von S. erhalten und zur Erhaltung dieses Vorhanges fingirte Bestellungen überschrieben. Angeklagter behauptet nicht schuldig zu sein, sondern sich auf Beorderung von Muster- sendungen beschränkt zu haben, deren Annahme verweigert worden ist. Diese Bestellungen sind auf 4 Geschäftst- reisen gemacht und ist bei einem Theil die Annahme von dem Empfänger verweigert worden, aus welchem Grunde G. von S. entlassen wurde. In vielen Fällen ist es dem Angeklagten nicht mehr erinnerlich, wie der Geschäftsgang damals gewesen ist. G. hat den S. f. 3. noch wegen Erpressung am 24. Juni denunziert, weil S. 90 Mk. mehr Provision gezahlt haben wollte und diese wieder zurückverlangte. S. hat nun den Spieß umgekehrt und so ist die heutige Verhandlung ent- standen. Schröder behauptet, daß G. seine Stellung willkürlich verlassen hat, da er sein Geschäft vom 6. Juni bis 22. Juni nicht betreten habe. Durch spätere Annahme von Sendungen hat sich der Mantobetrag von 90 Mk. auf 70 Mk. verringert. Die nicht unbedeutenden Speise überschritten aber häufig die Höhe der Provision und scheinen von G. allein getragen zu sein. Als Sachverständiger fungirte Herr Th. Budweh, welcher sich mit der stichtagigen Art der Muster sendungen nicht einverstanden erklären kann. Das Urtheil lautete dahin, daß der Angeklagte schuldig sei, durch fingirte Bestellungen und falsche Vorpiegelungen sich Vermögensvorteile verschafft zu haben. Verurtheilt wurde mit 10 Tagen für jeden Fall, im Ganzen mit 1 Monat Gefängniß bestraft. Es folgt kleine Strafammer.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Thorn, 6. März.** Unter der Anklage des Betruges standen heute vor der Strafkammer die Baronin v. S. aus S. und der Inspektor F. Das Gut S., welches dem Baron v. S. in S. gehört, wurde bis zum August 1888 vom Sohne desselben, dem Manne der Erstanklagen verwaltet, und der Angeklagte F. war Inspektor unter demselben. Aus besonderen Gründen entzog im Sommer 1888 der Besitzer seinem Sohne die Verwaltung des Gutes und übertrug diese dem Inspektor F. als Administrator. Die Baronin erhielt die Stelle einer Wirthschafterin zugewiesen und hatte namentlich die Milchverwaltung unter sich. Der Administrator F. schloß mit einem Meiereibesitzer G. einen Vertrag ab, daß ihm alle Milch des Gutes, soweit dieselbe nicht in der Wirthschaft ver- braucht werde, täglich für einen Preis von 7 Pf. im Sommer und 8 Pf. im Winter pro Liter unab- gerahmt zu liefern sei. Im Sommer 1889 hatte die Meierei Milch einen geringen Fettgehalt. Der Meierei- besitzer beschwerte sich deswegen bei dem Administrator, erhielt aber zur Antwort, daß wohl das schlechte Futter daran schuld sei. Nachdem F. aber im folgen- den Jahre seine Stellung als Administrator in S. aufgegeben, theilte er dem Meiereibesitzer mit, daß er mit der Milch betrogen worden sei, denn man habe ihm abgerahmte Milch geliefert. Er schob die Schuld daran der Baronin zu, welche zum Theil selbst die Abendmilch abgerahmt habe, welche dann am nächsten Morgen nach der Meierei geliefert wurde. F. zog sich durch die Anzeige die Mitsanklage wegen Betruges zu, weil er den Milchlieferungsvertrag abgeschlossen und Kenntniß von dem Betrüge gehabt hat. Die heutige Zeugenernehmung ergab, daß dem Meierei- besitzer mehrmals abgerahmte Milch geliefert worden und das Abrahmen der Milch nicht bloß im Auftrage der Frau v. S., sondern auch des Administrators ge- schehen ist. Der Gerichtshof erachtete beide Ange- klagte schuldig und erkannte unter Zubilligung mil- dernder Umstände gegen die Baronin v. S. auf 50 Mark Geldstrafe und gegen den Administrator F., der bereits einmal wegen Betruges bestraft ist, auf 100 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte für jeden Angeklagten 300 Mark Geldstrafe beantragt.

**Hamburg, 6. März.** Das Landgericht fällt heute das Urtheil in dem bekannten Prozesse wegen des Spiritusschmuggels. Prange und Hollander wurden je zur Zahlung von 594,265,60 Mk. eventuell zu zweijährigem Gefängniß, Kochmann zu 71,181,98 Mk. (wobon 65,606,78 Mk. durch die Unteruchungshaft verbüßt sind), eventuell zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. Färber wurde freigesprochen.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Kaiser Wilhelm hat, wie aus London verlautet das von Sydney Hodges gemalte Portrait des verstorbenen Heinrich Schliemann erworben, um es dem Museum für Völkerkunde in Berlin zu überweisen.

Schliemann hat dem Künstler zu seinem Bilde während eines Besuches in England selbst gezeichnet.

**Berlin, 8. März.** Im Kaiserhof fand heute auf Anregung der ersten Vorsitzenden des Vereins „Berliner Presse“ und des „Deutschen Schriftstellers-Verbandes“, der Herren Kammergerichtsrath Ernst Wisbert und Dr. Robert Schweißel eine Besprechung statt, in der beschlossen wurde, auch die namhaftesten deutschen Schriftsteller und Schriftstellerinnen zur Besichtigung der Londoner Ausstellung aufzurufen. Besprochen wurde die Herausgabe eines vornehmen Albums deutscher Dichtung, das auf der Ausstellung verkauft und dessen voller Ertrag den Wohlthätigkeits- kassen der genannten Schriftstellervereine überwiesen werden soll.

\* Wie die „Apothekerztg.“ meldet, wird Professor Ewald, der Dirigent der inneren Abtheilung des Augustahospitals zu Berlin, demnächst mit einem neuen Tuberkulosemittel an die Öffentlichkeit treten.

\* Die Nachfrage nach dem Kochschen Tuberkulin in den Apotheken ist, wie die Fachblätter schreiben, gleich Null.

\* Ueber die französische Malerfrage in Bezug auf die Berliner Kunstausstellung veröffentlicht die „Bos. Ztg.“ folgendes Telegramm aus Paris: Direktor Anton v. Werner hat den Berichterstatter des „Figaro“ und „XIX. Siècle“ Unterredungen bewilligt, in denen er einige Fabeln über die Maler- frage berichtet. Die Dazwischkunft des Vorkaufers Herbet, wurde danach nicht vom Berliner Ausschusse angerufen. Die französischen Maler selbst waren es, welche Herrn v. Werner baten, durch den Vorkäufer Herbet die französische Regierung zu veranlassen, daß sie wenigstens halbamtlich erkläre, die Beteiligte an der Berliner Ausstellung sei ihr willkommen. Auch nach dieser Aufforderung habe v. Werner sich an Herbet nicht amtlich, sondern privatim gewendet und überhaupt habe der Berliner Ausschuss mit den Pariser Künstlern nur kameradschaftlich, nicht durch amtliche diplomatische Vermittlung verkehren wollen. v. Werner drückte seine Bewunderung für Henri Regnault aus, der sein Freund gewesen sei, und erklärte, wenn er in Paris gewesen wäre, hätte er selbst einen Kranz an seinem Denkmal nieder- gelegt, und die Kaiserin Friederich hätte dasselbe gethan, wenn man sie auf die Déroulède'sche Kundgebung aufmerksam gemacht hätte. Schließlich äußerte er, das letzte Wort sei noch keineswegs gesprochen und die Beteiligte an der französischen Ausstellung an der Berliner Ausstellung noch immer möglich.

### Hochwasser.

**Posen, 7. März.** Infolge von Eisstauungen vor der großen Schleuse stieg die Warthe rapide bis zu einer Höhe von 3,40 Metern, fiel jedoch, nachdem das Eis glücklich durch die Schleuse gegangen war, wieder bis auf 2,95 Meter. Die Ueberschwemmungs- gefahr ist trotzdem groß, da die Warthe in Pogorzelle gestern Abend auf 3,58 Meter und bis heute Morgen auf 3,88 Meter gestiegen ist. Ein weiteres Steigen ist infolge eingetretenen Regenwetters mit Sicherheit zu erwarten. In den niedrig gelegenen Stadttheilen hat man bereits mit der Aufstellung von Laufbrücken begonnen und weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Sprottau, 7. März.** In Folge plötzlicher Schneeschmelze im Gebirge steigt der Bober rapide und be- ginnt die Niederungen zu überfluthen. Aus dem Quellgebiet wird andauerndes Steigen gemeldet.

**Dresden, 7. März.** In der Elbe ist jetzt Hoch- stauung. Der Wasserstand beträgt nunmehr hier 3,20, in Leitmeritz 3,60 Meter. Der Prager Landeskultur- rath meldet für morgen Abend in Dresden 4,50 Mtr. — Die Elbquais sind überfluthet.

**Bauzen, 7. März.** Infolge Hochwassers haben sämtliche Fabriketablissemens am Spreelthum die Arbeit eingestellt.

**Breslau, 7. März.** Von der Insel Schütt und aus dem Waagthale sind alarmirende Nachrichten über durch das Hochwasser verursachte Gefahren ein- getroffen. Die Drtschaft Outor ist überschwemmt. Große Verheerungen werden von Szeeb gemeldet. Pionire gingen ab, um die gefährdete Waagbrücke zu retten.

**Prag, 7. März.** Die Moldau ist unterhalb des Altstädter Quais ausgetreten; nach aus Budweis und Kruman eingelassenen beruhigenden Nachrichten ist jedoch für Prag momentan keine Wasserfahrgefahr zu befürchten.

Nach der Stadt Sobieslau, welche überschwemmt ist, sind Pioniere abgegangen. — In Kromau in Mähren haben infolge des Austretens der Rofitna zahlreiche Straßen und Brücken Beschädigungen erlitten: eine Fabrik mußte den Betrieb einstellen. Das Wasser sinkt in Bömisch-Weipa; Weitmischl und Schwora sind theilweise überschwemmt, die Brücken zerstört.

**Wien, 7. März.** Der Verkehr auf der Strecke der Nordwestbahn Chlumek-Königsgrätz ist in Folge eines durch das Hochwasser erfolgten Dammbrechens eingestellt.

### Vermischtes.

\* **London, 7. März.** Das eiserne Schiff „Ma- lahia“, von San Francisco mit 2500 Tonnen Ge- treide nach England unterwegs, ist auf der See mit Mann und Maus untergegangen; die Besatzung des Schiffes war 35 Mann stark.

\* **London, 7. März.** In einer der hiesigen Re- gierung aus Rio de Janeiro zugegangenen Meldung heißt es, daß das gelbe Fieber sich in Brasilien ausbreite.

\* **Hamburg, 6. März.** Seit gestern wüthet an der Küste ein orkanartiger Sturm, der allenthalben arge Verwüstungen anrichtete.

\* **Hamburg, 7. März.** Der auf den Namen „Kaiser“ getaufte, vierle große Dampfer der ostafrikanischen Reichspost = Dampferlinie ist heute glücklich von Neapel gelassen.

\* **Zembar, 6. März.** Bei der Wahl in Kolo- mea spielte sich eine entsetzliche Scene ab; betrunkene Menschen demolirten den jüdischen Friedhof und miß- handelten die Juden, so daß die Geschäfte geschlossen werden mußten. Ein jüdischer Wähler ist erstochen worden.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Bericht.	Cours vom	7. 3.	9. 3.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,70	96,75	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,90	96,70	
Oesterreichische Goldrente	97,70	97,60	
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,80	92,90	
Russische Banknoten	238,20	239,10	
Oesterreichische Banknoten	177,50	177,30	
Deutsche Reichsbanknoten	106,80	106,60	
4 pCt. preussische Conjols	105,90	105,90	
4 pCt. Rumänier	87,20	87,20	
Marienb.-Manuf. Stamm-Prioritäten	111,—	111,20	

#### Produkten-Börse.

Cours vom	7. 3.	9. 3.
Weizen April-Mai	212,50	203,70
Mai-Juni	212,50	203,70
Roggen besser		
April-Mai	183,—	184,—
Mai-Juni	182,—	182,—
Petroleum loco	23,70	23,50
Rüböl April-Mai	61,40	61,50
Sept.-Okt.	63,—	63,—
Spiritus 70er April-Mai	59,20	59,80

Königsberg, 9. März. (Von Portolatus und Große, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com- missions-Geschäft.) Spiritus pro 10.000 L. ex cl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: —. Ltr.

Loco contingentirt	66,75	66,75
Loco nicht contingentirt	46,75	46,75
Wozu contingentirt	46,50	46,50
März nicht contingentirt	46,50	46,50

#### Butter-Bericht.

Gustav Schulke u. Sohn, Berlin (C.), den 7. März. Gertraudenstraße 22. Das Geschäft verlief in der verfloffenen Woche in recht fester Stimmung. Die Zufuhren in Hof- wie Landbutter war nur klein, da die auswärtigen Märkte durch weitere Preissteigerung unserer Plage fortgesetzt Waare entziehen. Die Nachfrage nach allen Qualitäten war eine sehr rege; so daß Preise um 2 Mk. per 100 Rilo erhöht werden mußten. Amtliche Notirungen ber von der ständigen Deputation genäherten Notirungs- Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Warum ist Warner's Safe Cure so erfolgreich in Heilung von Krankheiten? Die Antwort ist sehr ein- fach. Es ist das einzige Mittel, welches die positive Wirkung besitzt, die Harnsäure — die giftige Substanz — aus dem Organismus zu entfernen. Es ist konstatirt, daß 93 pCt. aller Krankheitserscheinungen auf funktionelle Störung der Nieren zurückzuführen sind, wodurch die Harnsäure ungenügend ausgeschieden wird. In den bekannten Apotheken à M. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Leistikow'sche Apotheke in Marienburg und H. Kahle, Apotheke zur Alt- stadt in Königsberg i. Pr.

### Gummi- waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Jollfr. Versandt durch W. H. Mielck, Frank- furt a. M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

### Telegramme.

**Berlin, 9. März, Reichstag.** Bei der Beratung des Marineetat's wurde der Antrag Mantuffel auf Zurückverweisung der Forde- rungen für die Panzerfahrzeuge S. und U. an die Kommission angenommen. Das Panzer- fahrzeug T. wurde abgelehnt.

**Crespin, 8. März.** Der Regionalverband der Bergarbeiter hat alle die Organisation des geplanten Gesamtaustandes betreffenden Punkt einstimmig angenommen.

**London, 8. März.** „Reuter's Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres vom 7. d. M., der Geschäftsver- kehr an der Börse wird morgen wieder eröff- net; der Geldmarkt ist ruhiger. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Suakin verlas heute General Grenfell vor einer großen Ver- sammlung von Scheichs aus fast allen Theilen des Landes eine Depesche des Khedive, in welcher eine allgemeine Amnestie verkündet wird. Die Proklamtion des Khedive wurde von den Eingeborenen mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

**Lima, 8. März.** Eine große Menge von Le- bensmitteln und Schlachttvieh ist von Callao nach Iquique gesandt worden, wo die Ordnung wieder vollständig hergestellt ist. — Der Hafen von Arica ist gegenwärtig bloß.

**Thorn, 9. März 9 Uhr 35 Min. Vorm.** Gestern 2,54 Meter Wasserstand der Weichsel, heute 3,10 Meter, Eisstand.

**Thorn, 9. März, 10 Uhr 10 Minuten** Vormittags. Von Schulz ab Eisgang, oberhalb Eisstand.

**Thorn, 9. März, 11 Uhr 18 Minuten** Vormittags. Wasserstand Warschau gestern 2,49 Meter, heute 1,65 Meter, steigend.

**Kulm, 9. März.** Von Schulz ab Eisgang oberhalb. Das Eis stand 10 Uhr 40 Min. Vorm. bei Kulm. Eisstand. Wasserstand gestern 1,30 Meter, heute 1,72 Meter.

**Kulm, 9. März.** Unterhalb der Fähre Eisgang, oberhalb 2 Uhr 10 Min. Nachm. Eisstand. Wasserstand plus 1,92 Meter.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frä. Helene Medmer mit dem Kaufmann Gust. Sinnhuber-Memel. — Frä. Margarethe Pilchowski-Braunsberg mit dem Oberlandes- gerichtspräsidenten Ernst Silsberger-Königsberg. — Frä. Hedw. Schuster mit dem Königl. Kreissekretär Eugen Drog-Sensburg.

**Geboren:** Dr. Schneider-Brandenz S. — Franz Döring = Tamisee S. — Wasserwerks-Director L. Graubner- Tilsit S.

**Gestorben:** Gutsbej. Herm. Manske-Hoheneiche. — Kaufmann Adolph Mandhenk-Bromberg, 24 J. — Frau Emilie Lau = Tilsit, 55 J. — Lieut. Heinrich von Keudell-Demmin, 22 J. — Frä. Marie Lams = Braunsberg, 27 J. — Bürgermeisterr Wittwe Anna Albrecht = Gutsstadt, 85 J. — Bau- inspektor Philipp Gasteier = Berlin, 43 J.

### Elbinger Standes-Amt.

Vom 9. März 1891.

**Geburten:** Arbeiter August Wil- helm, 1. — Glafer Bernhard Teromin, 1. — Locomotivführer Gustav Czymbulka, 1. — Schlosser Max Karbaum, 1. — Arbeiter Gottfried Paul, 1. — Maurer- geselle Carl Sprich, 1. — Fabrikarbeiter Anton Buchholz, 1. — Maurergeselle August Schidlowski, 1.

**Aufgebote:** Mater August Wolff- Schillingen und Johanne Auguste Schneider-Gr. Laszenniten.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Joh.

Hiedemann, S. 2 M. — Hospitalin We. Rosalie Schulz, geb. Seidel, 81 J. — Steinseher Hermann Ulrich, 54 J. — Dreherlehrling Gustav Schulz, 17 1/2 J. — Arbeiterwitwe Maria El- sabeth Barwich, geb. Radtke, 69 J. — Arbeiterfrau Maria Knyal, geb. Splieth, 53 J.

### Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 10. März cr.:

### Vortrag

des Herrn  
**Gymnasiallehrer Behring**  
über „Friedrich des Großen  
Lehrjahre.“  
Bücherwechsel.

**Ohne Capital und Risiko** sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses  
**2000 bis 3000 M. im Jahr** zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufsclassen, die ihr Ein- kommen nebenh. bedeut. vergrößern wollen, bekümmern sich zu melden u.  
**K. 52** Berlin SW. Postamt 47.

### 2 Sicherheits-Fahrräder

stehen zum Verkauf  
Heilige Geistsstraße 18.

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Auf- nahme bei Frau Lau- dewski in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Suche für meinen 20jährigen Sohn, welcher zum 1. April cr. seine 2jährige Lehrzeit auf Dominium Benedien, Kreis Mohrungen beendet haben wird, eine Stelle als

### Inspector

unter directer Leitung des Prinzipals.  
**Reutier Carl Arnheim,**  
Pr. Holland.

### Hotel Rauch

sucht zum 15. oder 20. März cr. einen  
**Hausdiener.**

Ein g. erh. **Pianino** f. 150 M. zu verkaufen **Alter Markt 18 I.**

**Barometerstand.**  
Elbing, 9. März, Nachmitt. 3 Uhr.

29	7. März	9. März
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
Wind: S.	6	Gr. Wärme.

### Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung**. Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungsnummern mit Beiblättern, in reißvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jähr- lich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bie- get, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garbe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt ge- nügend für den ausgehefteten Bedarf. — Der Unterhaltungsheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Journal und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Zür's Haus“, Gärtnerrei und Briefmappe, so- dann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 800 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch- lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements- preis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. resp. 30 Kr. — Die „Große Aus- gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jähr- lich 36 große farbige Modenbilder, also jährl 64 besondere Beigaben, und kostet vier- teljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probeheft gegen 50 Pf. (30 Kr.) in Briefm. franco durch die Expedition, Berlin W., Pots- damer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Umzugshalber zu verkaufen: Große Kinderbetten, Kinderbettgestell, Gardinen- stangen, Eisschrank, Waschmaschine u. Fleischmaschine 19, 1 Tr.

Zwei Stuben, Küche, Garten und Bleiche vom 1. April zu vermieten  
Kaltchemnstraße 9/10.



Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

Mittwoch, den 11. März cr.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der **Bürger-Ressource:**  
**Lieder-Abend**  
von  
**Ludolf Waldmann**  
Componist und  
Concertsänger aus Berlin  
und  
**Frl. Paula Ellard**  
Opern- und Concertsängerin aus  
Berlin.  
Billets zu 1,50, 1,00 und 0,75 in  
C. Meissner's Buchhandlung.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom 3. März  
1891 ist an demselben Tage bei der  
unter Nr. 170 unter der Firma **J. F. Haarbrücker** in Elbing eingetragenen Handelsgesellschaft folgendes eingetragen:  
**Franz Peter Richard Haarbrücker** ist am 15. Juli 1890 verstorben und von seiner Mutter, Wittve **Caroline Wilhelmine Marie Haarbrücker**, geb. Schönemann, beerbt worden. Die Handelsgesellschaft **J. F. Haarbrücker** ist unverändert bestehen geblieben.  
Elbing, den 3. März 1891.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom 3. März  
1891 ist an demselben Tage die in  
Elbing gegründete Handelsniederlassung  
des Apothekenbesizers und Kaufmanns  
**Fritz Eichert** ebendasselbst unter  
der Firma **F. Eichert** in das dies-  
seitige Firmen-Register unter Nr. 823  
eingetragen.  
Elbing, den 3. März 1891.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
**Freitag, den 13. d. M.,**  
sollen aus dem Schutzbezirke **Birtau**  
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-  
bietend verkauft werden und zwar:  
3 Buchen, 6 Kiefern Nutholz,  
32 Kmr. Bu., Bi., Ki.-Klobenholz,  
7 " Knüppelholz,  
115 " Reifig.  
Versammlung der Käufer Vormittags  
10 Uhr im Gasthause **Schaak** in  
**Trunz.**  
Elbing, den 8. März 1891.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
**Montag, den 16. d. Mts.,**  
sollen aus dem Schutzbezirk **Stafau**  
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-  
bietend verkauft werden und zwar:  
3 Hundert Faschinen,  
4 Stück Fichten-Bauh., 2 Dachlatten,  
20 Mtr. Bi., Erl.-Klobenholz,  
90 " Erl.-Klobenholz (2 Mtr. L.),  
60 " Knüppelholz,  
225 " Reifig.  
Versammlung der Käufer Vorm.  
10 Uhr im Hirschkrug.  
Elbing, den 8. März 1891.  
Der Magistrat.

**Offene Stellen**  
für Militäranwärter.  
Bittow, Amtsgericht, Kanzleihilfe,  
nach der Quantität des geleisteten  
Schreibwerks monatlich 35 bis 55 M.  
— Etablissement Cottbusberg, 2 Kilo-  
meter von der Eisenbahnstation Schwarz-  
wasser, Kreis Pr. Stargard, Königl.  
Wiesenverwaltung zu Gersz, Wiesen-  
wärter, 800 M. pensionsfähiges Ge-  
halt und freie Dienstwohnung. —  
Dirschau, Magistrat, 2 Vollziehungs-  
beamte und Hilfspolizeiergeanten, je  
720 M. jährlich, nach definitiver An-  
stellung 780 M. jährlich und 36 M.  
Kleidergeld. — Etablissement Ramona  
bei Schwarzwasser, Kreis Pr. Star-  
gard, Königl. Wiesenverwaltung zu Gersz,  
Wiesenwärter, 800 M. pensionsfähiges  
Gehalt und freie Dienstwohnung. —  
Marienburg, Magistrat, Vollziehungs-  
beamter, 1200 M. — Warlubien (Ober-  
Postdirection Danzig), Postamt, Land-  
briefträger, Gehalt 650 M. und 60 M.  
Wohnungsgeldzuschuß.

70 Tonnen crombr.  
**Zhlen-Meringe**  
vorzüglicher Qualität hat noch billig  
abzugeben  
**A. Schaumburg Nachf.,**  
Fischerthor.

**Roths Kreuz-Lotterie**  
des Vaterländischen Frauen-Vereins,  
unter Allerhöchstem Protectorate S. Maj.  
der Kaiserin.  
Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause  
in Cöslin.  
3915 Gewinne i. W. v. M. 95000.  
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 zc. zc.  
Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste u. Porto 30 Pf.  
(11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark)  
**Rob. Th. Schröder, Stettin.**  
Wiederverkäufer zum commissionsweisen Verkauf werden überall ange stellt.  
In Elbing zu haben bei **G. Grossmann.**

Genehmigt für die ganze Monarchie.  
**16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.**  
**150 Equipagen** 10 Equipagen, 12. Mai c.  
darunter Hauptgew. 10 Equip.,  
2 4spännige, 10 Equip.,  
darunter 2 vierspännige u. 150 hochedle Pferde, wovon  
10 Reitpferde gefattet und gezäumt.  
**Loose à 1 M.** (11 Loose f. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf.  
Einschr. 20 Pf. extra, vers. d. mit d. Vertrieb betr. Bankgeschäft

**Kemmerich's**  
**Fleisch-Pepton,**  
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.  
**Fleisch-Extract** für jede Küche unentbehrlich.  
**cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.  
Das Beste ist stets das Billigste.

**Oberhemden**  
nach Maass  
liefert unter **Garantie amer-**  
kannt guten **Sittens** und  
sauberster Ausführung zu  
billigsten Preisen  
**Robert Holtin,**  
4. Schmiedestr. 4.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei **Migräne, Magen-**  
**krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz,**  
**Verfälschung, Magen säuren, Auf-**  
**getriebensein, Schwindel, Kolik,**  
**Stropheln zc. Gegen Hämorrhoiden,**  
**Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken  
schnell und schmerzlos **offenen Leib,**  
**Appetit** sofort wieder herstellend. Zu  
haben in allen Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

17. und 18. April.  
**Roths Kreuz-Lotterie**  
in Cöslin.  
9315 Gewinne im Werthe von  
**95,000 M.**  
Hauptgewinne i. W. von 20,000,  
10,000, 5000 zc.  
Loose à 1 M. 30 Pf. incl.  
Porto und Liste versendet  
**Richard Schröder**  
Bankgeschäft, Berlin C. 19,  
Spittelmarkt 8 u. 9.  
Gegründet 1875.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der  
**Selbstbefleckung (Onanie)**  
und **geheimen Ausschweifun-**  
gen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
den **schredlichen Folgen** dieses  
Lasters leidet, seine aufrichtigen  
Belehrungen **retten jährlich Tau-**  
**sende vom sichern Tode.** Zu  
beziehen durch das **Verlags-**  
**Magazin in Leipzig, Neumarkt**  
Nr. 34, sowie durch jede Buch-  
handlung.

Interessanter  
aber harmloser Scherzartikel.  
**Das Liebesthermometer**  
erregt fortgesetzt  
**Unterhaltung u. Heiterkeit.**  
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.  
Für **50 Pf.** in Briefmarken  
zu beziehen von  
**Schröder, Berlin W. 62,**  
Courbierstraße 10.

**Warnung!**  
Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-**  
Stärke von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** muß jedes  
Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein  
soll. à **Packet 20 Pf.** Dieselbe ist vorrätbig in allen  
Handlungen.

Den Empfang der  
**Frühjahrs- und Sommerwaare**  
in  
**Anzug-, Ueberzieher- u. Hosenstoffen**  
in den feinsten Dessins zu  
**fabelhaft billigen**  
Preisen zeige hiermit ergebenst an.  
**A. Glagau, Alter Markt 38.**  
Tüchtige Rockarbeiter  
finden dauernde Beschäftigung.

**Große Königsberger Pferde- und**  
**Equipagen-Verloosung.**  
**Gr. 1 complete 4 spännige Equipage, 1 Tafelwagen, 2spännig,**  
**1 do. 2 do. do. 1 Selbstkutschirer, 1 do.**  
**1 Coupé, 2spännig, 1 Oigh do.**  
**1 Halbwagen, do. 1 Reiwagen do.**  
38 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und  
kleinere leicht verwerthbare massive Silbergewinne,  
zusammen **2000 Gewinne im Gesamtwertb von 64,600 Mark.**  
**Loose à 1 Mark,** nach Auswärts 10 Pf. für Porto und  
20 Pf. für Liste, sind zu haben in der  
**Expedition dieser Zeitung.**

**Unglaublich**  
aber wahr! Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. in Briefmarken oder per  
Postanweisung versende ich franco nach jedem Ort: 1000 Witze, Fastnachtscherze,  
Anekdoten, 1 Liederbuch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Mandolin-Walzer“,  
„Edelweiß“, „Kaiserweihen“, „Ach einmal blüht im Jahre der Mai“, „Angel-  
Walzer“ zc., 1 Buch mit Posterabend-Scherzen und Hochzeits-Gedichten, 1 Komiker  
und Coupletbücher, 1 Zauberbuch Bellachini, leicht und sachlich dargestellt, 1 Buch  
schöner Stammbuchverse, außerdem noch ein Buch neuester Lieder und Couplets  
mit Noten, ferner 10 hochfeine Gratulationskarten, 1 Briefsteller, das Buch Knigge,  
die Kunst, mit Frauen glücklich zu sein zc. Ferner das Geheimniß der Liebe zc.  
Als Extrazugabe 1 Taschenautomaten; derselbe zeigt an, wieviel jede Person  
wiegt. (Neueste Erfindung). Alles zusammen nur 1 M. 50 Pf. umgehend franco.  
**Reinhold Klinger, Buchhandlung — Verlag,**  
Berlin NO. 18, Friedrichstraße 50.

**Pferdelotterien!**  
**Stettiner** | **Königsberger**  
**Pferde-Lotterie.** | **Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 12. Mai. | Ziehung am 13. Mai.  
Loose à 1 Mark 30 Pf., 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und  
Liste versendet  
**Bankgeschäft Richard Schröder,**  
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.  
gegründet 1875.

Mittwoch, den 11. März cr.,  
Abends 8 Uhr: **Oedipus.** Fort-  
setzung.  
**Auction!**  
Mittwoch, den 11. März cr.,  
10 Uhr Vormittags, werde ich  
**Spieringstraße 19** (früher Rauch's  
Restauration) verschiedene **Möbel,** dar-  
unter 1 großes Buffet, Spiegel, drei  
Kronleuchter, Bettgestelle, öffentlich ver-  
steigern.  
**Otto Jacoby.**

**Auktion.**  
Am Mittwoch, den 11. d. Mts.,  
von 10 Uhr Vormittags:  
**Große Möbel-Auction**  
Zimmern Mülhendamm 4A (Ein-  
gang Taubenstr.), in der Remise.  
**Rosenthal,**  
Auktionskommissarius.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX.,  
Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
„Die männlichen  
Schwächezustände, deren  
Ursachen und Heilung.“  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

**Gefunden**  
ist es nicht, nur durch großen Betrieb  
ist es möglich. Gegen Einsendung von  
nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung  
oder in Briefmarken versende ich nach  
jedem Orte franco: 1 Abreißkalender  
1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wand-  
kalender 1891, ferner Buch mit 50 der  
schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edel-  
weiß“, „Still ruht der See“, „Die alten  
Deutschen“, „Ob Neuglein sind blau“ zc.  
Außerdem ein Buch mit Posterabend-  
scherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen,  
ein Buch mit 100 Zauberfunkstücken,  
einen Briefsteller, das Buch zum Tod-  
lachen, 500 Witze und Anekdoten, ein  
Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchverse  
Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Ge-  
burtstags-Gratulationskarten in Cou-  
verts. Außerdem ein Kaiser Friedrichs  
Album mit 10 guten Bildern in Farb-  
druck, sowie mehrere Kniffbilder, ein  
Taschen-Automat, derselbe zeigt das Ge-  
wicht einer jeden Person an, alles zu-  
sammen nur 1 M. 50 Pf.  
**E. A. Hecht, Verlagsanstalt,**  
Berlin, Rosenthalerstr. 61.

**Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.**  
**Spezialität:**  
**Plombiren und Patent-**  
**federgebisse.**  
Sprechstunden von 9 bis 6.  
**C. Klebbe,**  
Inn. Mülhendamm Nr. 20/21.

**Täglich 20 Mark!**  
leichter  
**Verdienst**  
(jährrelang) können Personen jeden Stan-  
des in Stadt und Land erzielen durch  
den Verkauf von einigen neuen  
patentirten,  
daher concurrenzlosen  
Artikeln, die in jedem Hause von Män-  
nern und Frauen gern gekauft werden.  
**Keine Uebertreibung!**  
Beschreibungen und Anerkennungs-  
schreiben von Käufern, die mit den Gegen-  
ständen sehr zufrieden sind, stehen zu  
Dienst. Man wende sich an den  
Fabrikanten unter **F. B. 29** post-  
lagernd **Düsseldorf.**

**Ein Jagdhund,**  
5 Jahre alt, braun und weiß, groß,  
schöne Figur, vorzüglicher Apporant,  
der sich besonders zum **Sachsenhörn**  
eignet, ist für den billigen Preis von  
30 Mark zu verkaufen. Nähere Aus-  
kunft ertheilt die Expedition der „Alt-  
preussischen Zeitung“ in Elbing.  
Die Gewinnliste der  
Kölnener Dombau-Lotterie  
liegt bei uns zur Einsicht aus und ist  
à 20 Pf. veräußlich in der  
Exped. der „Altpr. Ztg.“  
**Mittwoch,**  
**bestimmt 7.**

# Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 58.

Elbing, den 10. März 1891.

Nr. 58.

## Auszug aus dem vorläufigen Verwaltungsbericht für das Jahr 1890/91.

(Schluß.)

Der Postverkehr zeigt im Jahre 1890 im ganzen eine Steigerung gegen das Vorjahr, ebenso der Telegraphenverkehr. Die etatsmäßigen Einnahmen für Post und Telegraphie betragen 1889 234,296 Mk., 1890 246,166 Mk., darunter Telegrammgebühren 1889 15,176 Mk., 1890 15,208 Mk. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken betragen 1889 4153 Mk., 1890 4464 Mk. An die Stadtfernsprecheinrichtung waren 68 Teilnehmer mit 80 Sprechstellen angeschlossen. Gewerbliches Schiedsgericht. Bei demselben sind im vorigen Geschäftsjahr 84 Streitfälle anhängig gemacht worden, von denen 19 Fälle durch Vergleich, 52 durch Entscheidung, 8 durch Zurücknahme der Klage, 2 durch Zurückweisung mittelst Verfügung und 3 durch Nichterscheinen der Parteien erledigt wurden. Stadtausschuß. Der Stadtausschuß hat im vorigen Jahre 66 Sitzungen abgehalten, zu welchen 93 Beschlüsse eingegangen waren. Erledigt wurden davon 83. Erlaubnißscheine sind u. a. erteilt worden: 12 zum Betriebe der vollständigen Schankwirtschaft, 20 zu Dampffesselanlagen und eine zur Anlage einer Hofschlächterei, Servis- und Ciquartierungswesen. Die Gesamtausgabe der Stadt für Militärzwecke hat im Rechnungsjahr 1890 1092,33 Mk. betragen, wovon auf Truppendurchmärsche 978,25 Mk. entfallen. Die Königl. Fortbildungsschule, welche im Sommer 1890 969 und im Winterhalbjahr 1890/91 850 Schüler zählte, ist, trotzdem das Ortsstatut zur Regelung des Schulbesuchs von den Gerichten nicht als rechtsverbindlich anerkannt worden, doch noch von über 60 pCt. der Schüler besucht worden. Zu erwähnen ist die Anstellung der Herren Kirsch und Werner als ständige Lehrer. Hospitäler und milde Stiftungen. Heil. Geist-Hospital. Die Einnahme beträgt 69,633,31 Mk., die Ausgabe 70,196,63 Mk. Zinsbar angelegt sind 476,592,71 Mk. Die Administrationsgrundstücke in Korbshorst, Roggarden und im Holm haben an Einnahme gebracht 4,238,13 Mk., gegen den Etat 901,87 Mk. weniger. 142 Benefizianten haben an Gaben 13,283,10 Mk. bezogen. Außerdem wurden 9 Wittwen mit 2357 Mk. unterstützt, an die Armenkasse 20,000 Mk. und an wohlthätige Anstalten 2000 Mk. gezahlt. Das Leibrentenstift besaß am 1. Februar 1891 ein Vermögen von 840,493,85 Mk. An Einkaufsgeldern wurden 75,313 Mk. vereinnahmt. An Leibrenten wurden gezahlt 75,949 Mk. Leibrentner

sind nach dem alten Statut 134 Personen mit 350½ Gaben und nach dem neuen Statut 246 Personen mit 648½ Gaben. Das dem Leibrentenstift gehörige Haus Heil. Geiststraße 5 wurde umgebaut. Das Krankenstift wird wegen des geringeren Zuschusses der Pott-Cowle-Stiftung voraussichtlich mit einem Defizit von 810 Mk. abschließen. Die Entseuchungsanstalt ist im Jahre 1890 ihrer Bestimmung übergeben. Die Gesamtkosten für das Inventar derselben stellen sich auf 7543,64 Mk. Pott-Cowle-Stiftung. Die Einnahme betrug 46,874,55 Mk., die Ausgabe 45,902,36 Mk. Das Vermögen der Stiftung betrug am 12. Januar cr. 734,775,69 Mk. Baubewirtschaftung. Für die Unterhaltung von Gebäuden, Pflasterarbeiten, Kanäle, Bohlwerke sowie für Vaggerungsarbeiten im Elbingsfluß, Kraftlokanal und den Stadtgräben waren der Baubewirtschaftung 69,009,32 Mk. gegen 72,325,88 Mk. zur Verfügung gestellt. Auf Grund besonderer Bewilligungen gelangt die Reudielung der Turnhalle, der Umbau des Gasthauses zu Vogelstang und der Ausbau des östlichen Stadthofgrundstückes zur Ausführung. In Angriff genommen wurde der Bau der Knabenschule auf der Speicherinsel. Zum projektierten Rathhausbau konnten die Bauarbeiten und Materiallieferungen vergeben werden. Ferner wurde das Schlachthausprojekt und das Projekt für den Bau einer Fortbildungsschule in Angriff genommen. Der Etat wird wegen der zur Aufrechterhaltung der Schifffahrt notwendigen vermehrten Vaggerung des Elbingsflusses und des langen und harten Winters, welcher kostspielige Schneeräumungsarbeiten erforderlich machte, voraussichtlich um 11,000 Mk. überschritten werden. Gasanstalt. Im Jahre 1890—91 wurden bis 31. Jan. 1891 aus 50,086,72 Ztr. Kohlen 752,040 Kubikmeter Gas erzeugt, (56,600 Kbm. = 8,14 pCt. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die durchschnittliche Gasausbeute betrug 30,03 Kbm. pro 100 Kg. Kohlen. Die Gesamtabgabe an Gas betrug 752,122 Kbm. Wegen der Zunahme des Gasverbrauchs wurden an Stelle der im Jahre 1887 erbauten Achteröfen, welche durch das Hochwasser 1888 stark gelitten hatten, zwei neue Achteröfen nach dem System Hesse-Didier errichtet. Ferner wurde ein neuer Kessel angelegt und von der Gasanstalt bis zum Theater ein weiteres Rohrnetz gelegt, wodurch es möglich geworden ist, den Druck von 90 mm auf 50 mm zu ermäßigen. Wasserleitung. In den ersten drei Quartalen stellte sich der Verbrauch auf 55,441 Kbm. Rechnet man den Verbrauch für das letzte Quartal des Vorjahres mit 15,536 Kbm. hinzu, so ergibt sich ein Verbrauch von 70,977 Kbm., d. h. gegen das Vorjahr 2310 Kbm. mehr. Die Einnahme betrug in den 10 Monaten des

Jahres 1890—91 19,209,75 Mk., die Ausgabe 18,508,10 Mk. Die Zahl der Hydranten beträgt 62, die der Privateinrichtungen betrug Ende Januar 1891 333,28 mehr als im Vorjahr. Forstverwaltung. Der Forstetat ist zum ersten Male vom Rammereihauptetat getrennt. Die bei seiner Verabreichung ausgesprochenen Bedenken, daß die Ueberschüsse doch nicht so hoch sein würden, wie sie im Etat vorgesehen waren, da man annehmen mußte, daß die aus dem Vorjahre übernommenen Holzbestände unter dem Taxpreise verkauft werden mußten und auch die Fällungen einen geringeren Betrag als angenommen liefern würden, haben sich bewahrheitet. Der Ueberschuß der Forstverwaltung beträgt statt 23,088 Mk. nur 19,860,37 Mk., d. h. pro Hektar der Forstfläche von 1607 Hektar auf 12,36 Mk. gegen 14,23 Mk. im Vorjahr. Finanz- und Kassenverwaltung. Soweit die Ergebnisse der Finanzverwaltung des Rechnungsjahres 1890—91 schon jetzt zu übersehen sind, wird der Abschluß dieses Jahres etwa dem des Vorjahres gleich sein und einen Ueberschuß von ca. 35,000 Mk. ergeben, welcher an den Reserve- und Ueberschußfonds abzuführen sein wird. Aus den landwirtschaftlichen Zöllen sind 25,732 Mk. mehr an die Kammereikasse geflossen, als in dem Etat angenommen worden war. Bei der Kommunalsteuerverwaltung wird sich ein Mehr von etwa 32,500 Mk. ergeben. Diese Mehreinnahmen und Mehrausgaben werden zum Theil aufgewogen. Der nach dem Gesetz von 11. Juni 1888 betreffend die Erleichterung der Volksschullasten aus der Staatskasse zu leistende Beitrag ist von 13,750 Mark durch das Ergänzungs-gesetz vom 31. März 1889 auf 19,250 Mk. erhöht. Der Entwurf des Etats pro 1. April 1891—92 schließt in Einnahme und Ausgabe auf 723,147 Mk. ab, d. h. gegen den vorjährigen mit einem Mehr von 51,826 Mk. An Kommunalsteuer werden noch 387,594,43 Mk. gegen 376,173,87 im Vorjahr zur Erhebung gelangen. Rammereihauptkasse. Die Rammereihauptkasse schloß am 31. Januar d. J. mit 669,450,78 Mk. in Einnahme und 687,311,90 Mk. Ausgabe ab. Sie verbleibt also bereits in einem Vorfuß von 17,861,12 Mk. — In den Besitz des Stadtschatzars ist eine werthvolle Karte des Elbinger Territoriums aus dem Jahr 1702 durch Schenkung gekommen. — Der Stadtbibliothek sind vom 1. Februar 1890 bis Ende Dezember 1890 von 62 Personen 375 Mk. mit 653 Bänden entliehen worden. Der Bibliothek ist eine Reihe von Geschenken zugegangen. — Die Kunst- und Alterthumsammlung wurde wieder durch einige Geschenke vermehrt.

## Die Molkerei-Ausstellung.

Marienburg, 7. März.

Die Ausstellung wurde heute Vorm. 11 Uhr im

Gesellschaftshause vom Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees Herrn Plehn-Vichtenthal eröffnet. Wie zahlreich die Ausstellung besichtigt ist, geht daraus hervor, daß sich der geräumige Saal des Gesellschaftshauses als zu klein erwies, und die Maschinen und sonstigen zur Bereitung von Butter und Käse nöthigen Geräthchaften in den überdeckten Veranden im Garten untergebracht werden mußten. In dem hübsch decorirten Saal befanden sich auf langen Tafeln die leckeren Ausstellungsprodukte ausgebreitet, von dem großen, mehrere Zentner schweren Schweizerkäse bis hinab zu dem kleinen, in Staniol verpackten Kräuterkäse, so daß man ordentlichen Appetit bekommt. Doch auch dafür ist Sorge getragen, denn rings herum liegen neben den verschiedensten Sorten von Butter und Käse, die „zur Probe“ ausgestellt sind, kleine Messer und Löffel, die von den Besuchern stark in Anspruch genommen werden. Die Preisrichter, die Herren Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Gutbesitzer Leistkom-Neuhof, Molkereinstruktur Otto-Königsberg und Käsefabrikant Zulauff-Plessau haben ihre Arbeit beendet und ihr Gutachten bereits abgegeben. Danach lieferte nach der „M. Z.“ die Beurtheilung der Butter ein besseres Ergebnis, als es bei der vorjährigen Graudenzener Ausstellung der Fall war. Von 38 ausgestellten Butterproben wurden 24 pCt. als fein, 10 pCt. als gut bis fein, 37 pCt. als gut, 26 pCt. als mittelmäßig und 3 pCt. als schlecht beurtheilt. Während im vorigen Jahre sehr vielfach über schlechte Bearbeitung der Butter geklagt wurde, ergab sich heuer weit weniger Veranlassung zu ähnlichen Klagen. Ein sehr erfreuliches Bild giebt die Käse-Ausstellung, welche ihr eigenartiges Gepräge durch die in vorwiegender Zahl vorhandenen, nach Emmenthaler Art bereiteten Rundkäse erhält. Es sind diese Käse nämlich mit 27 unter 57 Ausstellungsnummern vertreten, unter denen: 11 pCt. als hochfein, 7 pCt. als fein bis hochfein, 22 pCt. als fein, 30 pCt. als gut bis fein, 26 pCt. als gut, 4 pCt. als mittelmäßig beurtheilt werden. Geringe Waare dieser Sorte fehlte mithin vollständig. Das Aeußere der Käse war durchgängig ein sehr gutes, wie auch die Feinheit und Beschaffenheit der Masse meistens vollständig befriedigte. Hiernach darf man wohl behaupten, daß sich die Fabrikation von Nachahmungen von Schweizerkäsen, die in Norddeutschland in größerer Ausdehnung allein in der Provinz Westpreußen heimisch ist, in sehr vorteilhaftem Lichte zeigte. Es trifft dieses um so mehr zu, als Käse, die vorher angebohrt worden waren, dem Programme gemäß zur Ausstellung nicht zugelassen wurden. Außer dieser Käsesorte fanden sich noch Tilsiter Käse, dessen mittlere Beschaffenheit nicht befriedigte, so daß nur eine Nummer als fein erklärt werden konnte. An Nach-

ahnungen fremdländischer Weichkäse fanden sich Camembert, Neuschäteler und Remadur, welche sämmtlich recht wenig gelungen waren. Der Geschmack war meistens säuerlich und die Beschaffenheit der Masse eine sehr wenig gleichmäßige. Was die Magerkäse anlangt, so verdienen besonders die Backsteinkäse aus Zentrifugenmagermilch als recht gut bezeichnet zu werden. Von andern Käseforten waren nur Gewürzkäse und grüner Kräuterkäse in je einer Nummer, ersterer recht gut, letzterer weniger gut vertreten. — Mit dem Prädikat fein für Butterproben wurden ausgezeichnet: H. Cleve-Bittchen bei Hr. Krebs, die Molkerei-Genossenschaft Pöfslge (H. Cohrt), die Danziger Meierei in Danzig (Heinrich Dohm), die Molkerei-Genossenschaft Dzialowo bei Göttersfeld (M. Jauch), v. Kries, Molkerei-Genossenschaft „Neue Molkerei“ Czerninski bei Czerninsk, P. du Lewiz-Lufoschin bei Dirschau, Molkerei-Genossenschaft Elbing (H. Schröter), Karl Walzer-Ossowen bei Gottschalk, Molkerei-Genossenschaft Marienwerder (F. Koeser, Direktor). Das Prädikat gut bis fein erhielten Molkerei-Genossenschaft Freystadt (Kaver Schwarz), Molkerei-Genossenschaft Brodsack (Joseph Beck), Johann Peters-Alt Kofengart, Molkerei-Genossenschaft Altmark (Koeser). Das Prädikat gut erhielten: Die Molkerei-Genossenschaft Stuhm (George Claus, Direktor), N. Suhr-Grünfelde bei Dt. Dameran, Molkerei-Genossenschaft Liebau (Frd. Zulauf), Molkerei-Genossenschaft Altfelde (Harnack), Molkerei-Genossenschaft Tragheim (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Hr. Lichtenau (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Barendt bei Palschau (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Wissewo bei Göttersfeld (M. Jauch), Josef Czeczjowoda-Miederzehren, H. Leiffner-Massauken bei Rehden, Milch-Magazin-Genossenschaft Marienburg, Albrecht-Coelmssee bei Sommerau, und Adolf Lau-Scharnau bei Benjan. Fast gut erhielt Julius Walzer-Brodziczno bei Montowo. Für Käse erhielt das Prädikat hochfein die Molkerei-Genossenschaft Lupuschorst (Albert Zulauf), Molkerei-Genossenschaft Holm bei Tiegenort (Ulrich Stauffer), Molkerei-Genossenschaft Tiegenort (Karl Hüfliger); fein bis hochfein: Molkerei-Genossenschaft Schönsee bei Schönberg a. d. W. (P. Häppler), Molkerei-Genossenschaft Kunzendorf (Friedr. Zulauf); fein: Molkerei-Genossenschaft Palschau (Anton Hehle), Molkerei-Genossenschaft Eichenhorst bei Brunau (Ulrich Stauffer), Molkerei-Genossenschaft Seeberg (A. Kurth), Molkerei-Genossenschaft Niedau bei Marienau (Fr. Christen), Molkerei-Genossenschaft Tragheim (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Trüchthof bei Altfelde (Chr. Dreier), Molkerei-Genossenschaft Barendt bei Palschau, Molkerei-Genossenschaft Brodsack bei Neuteich (Jos. Beck); gut bis fein: Molkerei-Genossenschaft N. Lesewitz (Hud. Howald), Molkerei Stuhm (Claus), Molkerei-Genossenschaft Bernersdorf (Ristler), Molkerei-Genossenschaft Bindenau (Jak. Howald), Molkerei-Genossenschaft Marienau (A. Graemiger), Molkerei-Genossenschaft Liebau (Frd. Zulauf), Molkerei Altfelde (Harnack), Molkerei-Genossenschaft Schönau (Ristler); gut: Molkerei-Genossenschaft Gildenboden (A. Jüger), Molkerei-Genossenschaft Jonasdorf (M. Bocheber), Molkerei-Genossenschaft Christburg (Galli), Molkerei-Genossenschaft Neulanghorst bei Jungfer (Herm. Zu-

lauf), Molkerei-Genossenschaft Heubuden (Schwarz), Johann Peter-Ustrogengart, Molkerei-Genossenschaft Krebsfelde bei Fürstenau (F. Fahrner), Molkerei-Genossenschaft Hr. Mausdorf (F. Furrer), Molkerei-Genossenschaft Schroop bei Dt. Dameran (F. Furrer), Molkerei-Genossenschaft Nickelswalde bei Schiebenhorst (H. Dohm), Heinrich Behrends-Rosenort bei Fürstenau, H. Schroeter-Elbing, Molkerei-Genossenschaft Hr. Lesewitz (Schwarz), Molkerei-Genossenschaft Stuhm (G. Claus), Molkerei-Genossenschaft Brodsack, Molkerei-Genossenschaft Jonasdorf (Bocheber), Molkerei-Genossenschaft Christburg (Galli), Molkerei-Genossenschaft Pöfslge (Cohrt), Molkerei-Genossenschaft Harnau bei Freistadt (Chr. Schmidt), Molkerei-Genossenschaft Seeberg bei Niesenburg (A. Kurth), M.-Gen. Freistadt (Schwarz), M.-Gen. Nickelswalde bei Schiebenhorst (Heinr. Dohm).

## Kirche und Schule.

—Y— **Zur Schulreform.** Im Hinblick auf die bevorstehende Schulreform und die in Aussicht genommene Umgestaltung der Besoldungs- und Rangverhältnisse der Lehrer höherer Schulen ist kürzlich von den geprüften und angestellten Zeichenlehrern in Preußen ein Landesverein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Gleichstellung der Zeichenlehrer mit den übrigen Lehrern herbeizuführen. Zu dem Zwecke wird der Verein die Wünsche der Zeichenlehrer an geeigneter Stelle zum Ausdruck zu bringen versuchen und namentlich darauf hinweisen, daß die Stellung und Besoldung derselben seit Jahren eine unzureichende ist und weder ihrer Ausbildung noch Thätigkeit als Lehrer höherer Schulen entspricht. Soll der Zeichenunterricht aus der bisherigen Ausnahmestellung herauskommen und als allgemeiner Bildungsfaktor in die Schranken treten, so dürfte es vor allen Dingen zeitgemäß erscheinen, auch die Träger desselben in ihrer Stellung zu heben. Recht bemerkenswerth ist es, daß die Schulkonferenz in Berlin sich nicht gemüßigt sah, der Lage dieser Lehrer mit einem Worte zu gedenken. Es muß eigenthümlich berühren, wenn diese Kommission sich nur für die Verhältnisse der Philologen hinsichtlich der Stundenbelastung, der Besoldung u. interessirte. Man hatte gewiß erwarten dürfen, daß auch derjenigen Lehrer gedacht würde, die man seit Jahrzehnten nicht berücksichtigt hat. Rang, Titel und angemessene Besoldung sind doch nicht bloß für die philosophisch gebildeten Lehrer höherer Schulen vorhanden. Wir glauben nicht, daß Sr. Majestät bei der Schlussrede der Konferenz nur an diese Herren allein gedacht hat.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 7. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Köhler fand gestern und heute in der hiesigen Handelsakademie die Abgangsprüfung statt. Von 26 Primanern bestanden 24 das Examen. Da diese Anstalt voraussichtlich in nicht ferner Zeit mit der neuen höheren Bürgerschule verschmolzen wird, dürfte sie gestern ihr letztes Abgangsexamen abgehalten haben.

\* **Poznań**, 7. März. Eine empfindliche Strafe, in vier Monaten Gefängniß bestehend, wurde von dem

hiesigen Schöffengericht gestern dem Arbeiter H. auferlegt, weil derselbe seit längerer Zeit im Geheimen auswanderungslustige Personen, hauptsächlich solche, die sich der preussischen Behörde entziehen wollten, ins Ausland befördert hatte.

\* **Neustettin**, 5. März. In der gestrigen Ziehung der preuß. Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 15,000 Mk. in die hiesige Kollette.

\* **Marienwerder**, 7. März. Als Kandidat der Polen für die Reichstags-Ersatzwahl in Marienwerder-Stuhm ist Herr von Ossowski aus Rajmowo (Kreis Strasburg) aufgestellt worden.

\* **Flatow**, 6. März. Ein Viertel des zweiten Hauptgewinnes der preuß. Lotterie der eben beendeten 1. Ziehung ist hierher gefallen.

\* **Kulm**, 7. März. Eine Immediat-Eingabe vieler Bürger Kulms um Verstärkung der Garnison oder Errichtung eines militärischen Erziehungsinstituts in der Stadt Kulm an Stelle des nach Cöslin verlegten Kadettenkorps ist abschläglich beschieden worden.

\* **Zempelburg**. Im verfloffenen Sommer erschloß der Koch H. aus St. den Jagdhund des Rittergutsbesizers W. in S. Kürzlich stand nun der Schütze wegen der That vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Amtsanwalt beantragte dafür 3 Monate Gefängniß, mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannte das Gericht auf 6 Wochen Gefängniß. Derselbe Jäger schoß im Herbst den Jagdhund eines anderen benachbarten Gutsbesizers an, und zwar in dem Forste des Letzteren. Wie es heißt, hat der Herr des Hundes auch den Strafantrag gestellt. (G.)

\* **Mehlsack**, 6. März. Gestern Abends um die erste Stunde wurden die Bewohner unserer Stadt durch einen riesigen Feuerlärm geweckt. Es brannte die Windmühle des Herrn Braun, welche etwa 1 Kilometer außerhalb der Stadt steht. Glücklicherweise war die Windrichtung eine solche, daß die Flamme den in der Nähe befindlichen Gebäuden nicht gefährlich wurde. Der starke Sturm, der an diesem Abend herrschte, soll die Mühle in Bewegung gesetzt haben. Durch Reibung gerieth sie alsdann in Brand. Dieselbe ist versichert. (Gl. S.)

[—] **Krojanke**, 8. März. Durch das andauernde Thauwetter sind unserer Glumio so große Wassermengen zugeführt worden, daß das Mühlengrundstück des Herrn Schmadel arg gefährdet war. Die unteren Stallräume standen sämmtlich unter Wasser, und mußte das Kleinvieh in Sicherheit gebracht werden. Eine Katastrophe wäre zweifellos eingetreten, wenn sich die großen Eismassen vor der Brückenschleufe gelöst hätten. Jetzt scheint jedoch jegliche Gefahr ausgeschlossen zu sein, da eine stete Abnahme des Wassers zu merken ist. Schon vor 3 Jahren hatte hier das Wasser um dieselbe Zeit großen Schaden angerichtet.

(!) **Liebemühl**, 8. März. Der am 6. d. Mts. hier abgehaltene Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt war mit Pferden gut besetzt, dahingegen war derselbe mit Vieh und Schweinen nur mäßig besetzt. In Folge des sehr schlechten Wetters, welches den Tag über herrschte, fand ein erheblicher Handel nicht statt. Schweine brachten 36 Mark pro Zentner. — Zur Alters- und Invaliditätsversicherung für Personen über 70 Jahre sind bei dem hiesigen Magistrate 22

Anträge gestellt, wovon 12 genehmigt sind. — In der königlichen Oberförsterei Liebemühl hat durch den vielen Schnee und die strenge Kälte in diesem Winter das Rehwild und die Hasen sehr gelitten. Es sind 10 Stück Rehwild verendet gefunden, ebenso auch einige Hasen, trotzdem fast den ganzen Winter Klee, Heu und Rüben gefüttert wurden.

\* **Meiwe**, 6. März. In Grünhof ertrank in der vergangenen Woche ein aus der Schule heimkehrender Knabe in einem Herrn Unrau gehörigen, hart an der Chaussee gelegenen Bruchloche. — Die hiesige Schützengilde hat ihren Beitritt zum Westpr. Provinzialen Schützenbunde, sowie die Einführung einer einheitlichen Schützentracht (Zoppe und Hut) beschlossen.

P. P. **Br. Holland**, 8. März. Unsere Stadt hatte früher einen Domänenzins von rund 1080 Mk. pro Jahr zu bezahlen und wurde von dieser Verpflichtung im Jahre 1883 durch Leistung des fünfzehnjährigen Betrages, ca. 16,200 Mk., abgelöst. Herr Bürgermeister Bodzun hat nachträglich festgestellt, daß die vollzogene Ablösung nicht zu Recht besteht, seine Pflicht der städtischen Behörde mitgetheilt und den Beschluß herbeigeführt, gegen den Fiskus auf Herausgabe des Ablösungskapitals zu klagen. Diesen Prozeß hat die Stadt beim Landgericht in Königsberg gewonnen. — In den ersten Tagen des Juni d. J. wird etwa 1000 Mitglieder der Verein deutscher Handlungsgehilfen für Ost- und Westpreußen bei uns stattfinden.

\* **Braunsberg**, 7. März. Am 12. April wird der pensionirte Bahnwärter Boehnke vom Schloßdamme das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern; aus diesem Anlaß ist ihm ein Allerhöchstes Gnadengeheiß von 30 Mark bewilligt worden.

\* **Königsberg**, 7. März. Durch den Westwind ist das Eis des Pregels bis in's Haff hinein zertrümmert worden. Auf dem Haff selbst ist nach dem „N. A. Z.“ das Eis noch stark genug (1½ Fuß), daß die Fischeret mit Wintergarn betrieben werden kann. Heute waren 29 Wagen vom Frischen und 20 Wagen vom Kurischen Haff mit Fischen (viele Maie) beladen zum Markte gekommen. — Laut Anschlag am schwarzen Brett wird die Zimmatrikulation der Studierenden, Pharmaceuten, Landwirthe und der ausgehenden Zahnärzte für das diesjährige Sommersemester in der Zeit vom 8. bis incl. 18. April erfolgen. Spätere Zimmatrikulationen können nur mit höherer Genehmigung bis spätestens den 5. Mai stattfinden.

W. B. **Posen**, 8. März. Heute wurde hier nach vorhergegangenem Gottesdienst der 26. Provinzial-Landtag durch den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trübschler im Ständehause feierlich eröffnet.

\* **Bromberg**, 7. März. Aus Köln wird berichtet, bei der heutigen Bromberger Schienen-Submission waren die Mindestfordernden für 238,000 Tonnen der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrik in Bochum, für je 1670 Tonnen die Gute Hoffnungs-Hütte in Oberhausen und das Stahlwerk Hoeßch in Dortmund; sämmtlich zu 125 Mark pro Tonne ab Werk.

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 58.

Elbing, den 10. März.

1891.

## Das Erbe von Raubeneck.

Novelle von Franz Eugen.

6)

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Armgard fiel, als sie den Brief beendet, der Tante, die kaum weniger freudig bewegt war, jubelnd um den Hals. Nachdem sich der erste Sturm der Freude etwas gelegt hatte, überlegten die beiden Frauen, was nun in Bezug auf Armgard's Vater zu thun sei, und in welcher Weise man ihm die Nachricht, daß der Mann, um dessen willen er die einzige Tochter verstoßen, ein frecher Betrüger sei, am schonendsten mitzutheilen habe. Sie kamen endlich überein, daß es das Beste sein werde, ihm den Brief Richards zu senden, ohne daß Armgard eine Zeile hinzufügte, da ja alles, was sie hätte sagen können, ihm wie ein Vorwurf über seine Blindheit und Ungerechtigkeiten klingen mußte. Sie schickte also den Brief sofort an ihren Vater, erschrad aber nicht wenig, als sie zwei Tage darauf ein Telegramm aus Raubeneck erhielt. Es war von ihrem Hausarzt und lautete: „Kommen Sie sogleich, Ihr Vater ist plötzlich schwer erkrankt.“ — Gestört von dem Gedanken, daß der von ihr dem Vater gesandte Brief ihres Verlobten dessen Erkrankung veranlaßt habe, und sie somit vielleicht die Schuld an seinem Tode tragen werde, reiste Armgard noch in derselben Stunde nach Raubeneck und während der stundenlangen Fahrt steigerten sich ihre Angst und die Vorwürfe, die sie sich jetzt wegen der Uebersendung des Briefes machte, zu einer wahrhaft qualvollen Höhe. Ihr erstes Wort an den Arzt, der ihr bei ihrer Ankunft in Raubeneck schon im Portal des Schlosses entgegentrat, war die hastige Frage: „Ist mein Vater in Folge eines gestern erhaltenen Briefes erkrankt?“

„Nein,“ sagte der Arzt, „darüber können Sie ganz ruhig sein. Aber nun kommen Sie rasch in das Zimmer und nehmen Sie die Tasse heiße Bouillon, die ich für Sie bestellt habe, damit Sie sich nach der kalten Fahrt rasch erwärmen. Sie sehen recht angegriffen aus, Fräulein Armgard,“ setzte er hinzu, einen besorgten Blick auf ihr bleiches, so schmal und durchsichtig gewordenes Gesicht werfend, „Sie waren doch nicht krank?“

Armgard schüttelte den Kopf und nahm gehorsam die Tasse, die er ihr reichte. „Ich war nicht krank, aber die letzten Monate haben mir viel Leid und Sorge gebracht. Doch nun sagen Sie mir zuerst, wie geht es meinem Vater?“

„Er schläft eben,“ sagte ausweichend der Arzt, „später sollen Sie ihn sehen. Setzen Sie sich jetzt ruhig zu mir und lassen Sie mich vor allem berichten, was gestern hier geschehen ist.“

„Doktor“, sagte Armgard ängstlich nach der Thüre blickend, an welcher eben jemand vorüberging, „schützen Sie mich vor einer Begegnung mit . . . mit dem Menschen, der sich Richards Bruder nennt, ich kann ihn nicht sehen!“

„Diese Begegnung haben Sie nicht zu fürchten,“ versetzte lächelnd der Arzt, „aber nun hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich war gestern, als der Brief Ihres Verlobten ankam, gerade hier in Raubeneck. Ihr Vater las das Schreiben ruhig durch, lachte dann höhnisch und sagte: „Gut ausgedacht! Aber in die Falle gehe ich nicht, für Geld und gute Worte findet man immer Leute, die bereit sind, alles, was man will, zu beschwören und zu bezeugen.“ Als nun der — ich muß ihn jetzt wohl Wortlock nennen, theilnehmend fragte, ob er unangenehme Nachrichten empfangen, warf er ihm den Brief über den Tisch mit den Worten hin: „Lies, aber ärgere Dich nicht! Ich glaube keine Silbe von dem, was dieser Voring erzählt haben soll.“ Ich sah, daß Wortlock sich bei der Nennung dieses Namens entfärbte und daß seine Hand, die hastig nach dem Briefe griff, leicht zitterte. Ihrem Vater, der gerade den neben ihm liegenden Jagdhund streichelte, entging das, und jener gewann auch gleich seine Selbstbeherrschung wieder. Er las den Brief bedächtig durch und gab ihn Ihrem Vater zurück, indem er ruhig sagte: „Ein schlau erfonnener Plan, um mich bei Ihnen, lieber Onkel, zu verdächtigen.“ — „Was Ihnen aber nicht gelingen soll, mein Junge,“ erwiderte Herr von Raubeneck, legte den Brief gleichgiltig zur Seite und begann von etwas Anderem zu reden. Auch Wortlock war heiter und schien in bester Stimmung. Während wir zusammen saßen, hatte sich ein heftiger Schneesturm erhoben, Ihr Vater forderte mich auf, wegen dieses Unwetters die Nacht in Raubeneck zu bleiben, und da ich am nächsten Tage mehrere Patienten in der Nachbarschaft zu besuchen

hatte, nahm ich seine Einladung dankbar an. Als wir uns am Abend trennten, um zur Ruhe zu gehen, warf Ihr Vater beim Aufstehen aus seinem Sessel den Brief Ihres Verlobten vom Tische, ich hob ihn auf und wollte ihm denselben zurückgeben, aber er sagte: „Lesen Sie den Brief, damit Sie sehen, zu welchen Mitteln der ehrenwerthe Herr Lieutenant greift, um seinem Bruder das Erbe von Raubeneck zu entreißen.“ Ich las also den Brief und erhielt auf diese Weise Kenntniß von der Sachlage, die ich allerdings schon halb errathen hatte. Am nächsten Morgen warteten wir bei dem Frühstück vergeblich auf das Erscheinen Mortlocks, und da Ihr Vater mir oft gerüht, daß trotz der frühen Stunde, zu welcher er zu frühstücken pflegt, sein Neffe sich doch stets pünktlich einfinde, um ihm Gesellschaft zu leisten, so kam mir sein Ausbleiben gleich verdächtig vor, und ich brachte es natürlich in Verbindung mit dem gestrigen Brief, was auszusprechen ich mich aber wohl hütete. Ihr Vater schien auch allmählich unruhig zu werden, er sah ein paar Mal nach der Uhr und beauftragte endlich den Diener, sich zu erkundigen, wo sein Neffe bliebe. Nach kurzer Frist kam jener zurück und meldete: der junge Herr Baron sei nicht zu finden, sein Bett wäre unberührt und sein Handkoffer fehle. Ihr Vater starrte den Diener sprachlos an, und als jener hinzufügte: der Herr sei wahrscheinlich verreist, denn der Gärtner, der in der Nacht aufgestanden, um das Feuer im Ofen des Treibhauses zu schüren und bei der Gelegenheit einmal an das Fenster getreten, habe den jungen Baron mit einem Handkoffer in der Hand vorübergehen sehen, in dem hellen Mondschein habe er sein Gesicht deutlich erkennen können, da sank er mit dem Ausruf: „Also doch ein Betrüger!“ ohnmächtig zusammen. Nachdem er wieder zum Bewußtsein gekommen, rief er Ihren Namen und verlangte dringend nach Ihnen, worauf ich gleich an Sie telegraphirte. Er fiel dann bald in einen tiefen Schlaf und ich habe Johann, der bei ihm ist, beauftragt, mich zu benachrichtigen, sobald er erwacht.

„Ist sein Zustand gefährlich?“ fragte Armgard bewegt. „Sagen Sie mir die Wahrheit,“ setzte sie hinzu, als der Arzt mit der Antwort zögerte.

„So lange Leben da ist, darf man die Hoffnung nicht aufgeben, aber ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß wir auf das Schlimmste gefaßt sein müssen.“

Armgard trat schweigend an das Fenster und lehnte die fieberheiße Stirn an die kalten Scheiben. Der Park lag unter einer weißen Schneedecke, auf der die Schatten der mächtigen, alten Bäume sich bläulich abzeichneten, während in den Strahlen der sinkenden Sonne das Marmorkreuz des Mausoleums aus den fernern dunkeln Tannen hell herüber schimmerte. Wie oft hatte Armgard im wachen Traum voll Sehnsucht dies Bild geschaut, jetzt lag es in

Wirklichkeit vor ihren Blicken; sie war in die Heimath, aus der sie auf immer verbannt zu sein geglaubt, vom Vater zurückgerufen worden; und doch verdunkelten heiße Thränen ihr Auge, als sie des sterbenden Mannes gedachte, dessen blinde Thorheit und eigensinnige Härte so viel Leid über sein Kind und sich selbst gebracht.

„Der Herr Baron ist erwacht und verlangt nach dem gnädigen Fräulein,“ meldete jetzt der eintretende Diener. Armgard slog die Treppen hinauf und öffnete mit klopfendem Herzen die Thüre des Krankenzimmers, wo sie ihren Vater mit geschlossenen Augen und bleichen, verzerrten Zügen in seinem Lehnstuhl sitzend fand. Als sie stumm neben ihm niederkniete und seine Hand küßte, öffnete er die Augen und sagte leise: „Vergieb mir, Armgard!“

Sie vermochte nicht zu antworten, aber ihre Thränen fielen heiß auf seine Hand.

„Nimm den Schlüssel hier,“ fuhr der Kranke fort, einen Schlüssel von einem nahestehenden Tische nehmend, „öffne meinen Schreibtisch, dort und gib mir das Papier, welches in der obern Schublade liegt.“

Armgard gehorchte rasch seiner Welsung; mit zitternden Fingern griff er hastig nach dem Papier, das sie ihm reichte, riß es in mehrere Stücke und warf es auf den Boden. „Es war mein Testament, Armgard,“ flüsterte er mit tonloser Stimme, „jetzt bist Du wieder die Erbin von Raubeneck. . .!“ Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber die Sprache versagte ihm, röchelnd sank er zurück und hauchte in den Armen seiner Tochter den letzten Seufzer aus.

Richard traf mit Loring, dessen Zeugniß nun nicht mehr erforderlich war, um den Betrüger zu entlarven, einige Tage später in Raubeneck ein. Er kam gerade noch rechtzeitig, um seinen Onkel zu Grabe zu geleiten und seiner erschütterten Braut im Verein mit Frau von Waldner, die gleich auf die Todesnachricht hin nach Raubeneck geeilt war, alle die geschäftlichen Sorgen abzunehmen, welche ein solcher Trauerfall für die nächstbetheiligten mit sich bringt.

Nach Ablauf der ersten Trauerzeit wurde die Hochzeit Richards und Armgards in tiefster Stille gefeiert, nur Frau von Waldner, der Arzt und Loring wohnten derselben bei. Der Letztere war auf besonderen Wunsch der Verlobten, die ihn als den Stifter ihres Glückes betrachteten, ihr Trauzeuge geworden und war später auch noch oft ein gern gesehener Gast bei dem jungen Paar, dessen Liebe, die sich in schwerer Prüfung als so echt und treu erwiesen, im Laufe der Jahre an Innigkeit noch zunahm, so daß in Raubeneck stets alle guten Geister des Friedens und des häuslichen Glückes walteten und es Richard nie als ein Opfer erschien, daß er eine glänzende militärische Karriere aufgegeben, um, wie Armgard einst gesagt, „auf dem Lande friedlich seinen Kohn zu bauen.“

John Mortlock blieb verschollen; aus Pietät



für den Bruder, dessen Freund er gewesen, hatte Richard auf eine gerichtliche Verfolgung desselben verzichtet.

## Die Post als Fischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Deutsche Verkehrszeitung“: Wenig bekannt dürfte es sein, daß von der Post häufig Dinge begehrt werden, welche den Postbetrieb gar nicht berühren oder ihn doch nur leicht streifen. Die Zahl solcher Bittsteller ist aber eine große, über die ganze Erde vertheilt sie sich, Ihre Schreiben haben das gemeinsame, daß sie immer in der verbindlichsten Form gehalten sind. Nicht ohne Interesse ist es, ein aus dem umfangreichen Schriftwechsel dieser Art entstandenes Aktenstück des kaiserlichen Briefpostamtes in Berlin zu durchblättern.

Zahlreich sind die Fragen nach allen Freunden und Verwandten. Frau Emilie S . . . Greenville, Pensylv. B. St. Amerika, Berlinerin von Geburt, die im Jahre 1859 nach Amerika ausgewandert ist und des Gebrauches ihrer Muttersprache entwöhnt ist, bittet, nach ihrem Schwager und dessen Familie Erkundigungen anzustellen. „Werthe Freunde von der Post in Berlin“, schreibt sie u. a., „seien Sie so freundlich, sich zu bemühen, um diesen Mann, nach dessen Familie ich mich so herzlich sehne, mir Auskunft zu geben, ich bin die Schwester seiner Frau. Seit 1861 habe ich von ihnen nichts gehört, der Tod vom Kaiser Wilhelm, welcher mich in Trauer versetzte, bewegte mich immerzu, an meinen Schwager zu schreiben und kann ich ihn nicht finden. Meine Verhältnisse erlauben mir, daß ich und eins von meinen Kindern den nächsten Sommer Berlin besuchen werde, dann will ich mündlich Ihnen heißen Dank abstatten.“ Aus den gemachten Angaben ist ermittelt worden, daß die gesuchte Schwester, sowie deren Mann noch leben und in Berlin wohnen, wovon Frau S . . . sofort benachrichtigt ist.

Auf dem ersten Blatte empfiehlt Frau Baronin K. in lebenswürdigster Weise die sorgfältige Bestellung des beigefügten Briefes. Er ist für ein Berliner Koch- und Delikatessgeschäft bestimmt und enthält große Aufträge für ein Diner. Der Name der Firma ist nicht genau, die Wohnung gar nicht angegeben, Frau Baronin liefert aber eine so gute Beschreibung von der Lage des Geschäftes, daß jeder Zweifel über den Empfänger ausgeschlossen ist. Die gnädige Frau kann unbesorgt den Tisch decken, die Post und ihr Lieferant werden sie nicht im Stiche lassen.

Ein deutscher Landsmann in Foochow, China, klagt, daß er auf viele an Herrn D . . . Brunnenstraße in Berlin gerichtete Briefe keine Antwort erhalten habe, und bittet um Auskunft, ob sein Freund noch lebt. Unter

der aufgegebenen Adresse, Deutsches Konsulat Yokohama, Japan, ist ihm die beruhigende Antwort gesandt, daß H . . . sich der besten Gesundheit erfreut, die Briefe erhalten und nunmehr versprochen hat, sofort zu schreiben.

Nicht minder häufig sind die Fragen nach Fabriken und Handelshäusern. Leicht läßt sich der Bitte des Julian S . . . in Warschau um Ueberlegung eines Registers sämtlicher Berliner Fachzeitschriften, sowie mehreren ähnlichen Gesuchen entsprechen; schwieriger gestaltet sich schon die Erfüllung des Wunsches eines hohen Staatsbeamten in Dissabon. Excellenz wünscht ein verlorengegangenes werthvolles Armband aus demselben Berliner Geschäfte zu beziehen, aus welchem das in Verlust gerathene stammte. „Die Adresse des qu. Juwelier-Ladens“, heißt es in dem Briefe, „kann ich leider nur folgendermaßen bezeichnen: Man geht über die sog. Puppenbrücke nach dem königlichen Schlosse zu, wendet sich alsdann rechts, kommt bei einem Uhrladen vorbei, wo — wenn ich nicht irre — auch Spieldosen und mechanische, singende Vögel am Schaufenster stehen, und findet dann einen nicht sehr großen Gold- und Silber- resp. Juwelier-Laden, wo ich das Armband im Jahre 1882 gekauft zu haben glaube. In derselben Straße befindet sich auch, wenn mein Gedächtniß mich nicht trügt, ein Laden, wo Ordens-Decorationen verkauft werden. Bei den gehaltenen Nachfragen ergab sich aus den Büchern einer Firma auf der Schlossfreiheit, Berlin, das diese Firma am 31. August 1882 ein Armband für 500 Mk. verkauft hat. Excellenz ist hiervon benachrichtigt und hat von der genannten Firma bald den gewünschten Ersatz erhalten.

Die Art anderer Wünsche ist oft eine sonderbare. Herr J. M . . . in Winterthur fragt: „Wann ist der persische Gesandte in Berlin zu sprechen.“

„Schlagen Sie dem Jungen den Puckel voll, wenn er anners nicht zum Schreiben zu bringen ist“, bittet ein Vater in seinem Zorn darüber, daß der nach Berlin verzogene Sohn alle Briefe unbeantwortet und ihn, sowie die Mutter in Angst und Sorge läßt. Wörtlich konnte dieser Auftrag nicht wohl ausgeführt werden, das Briefpostamt hat sich darauf beschränkt, dem Sohne, dessen genaue Adresse mitgetheilt war, den väterlichen Brief zu überweisen. Auch einem anderen Wunsche ließ sich nicht entsprechen. Die Post sollte mit Güte oder Gewalt einem älteren Ehemann die schöne junge Gattin, welche von der sonnigen Küste des Mittelmeers nach Deutschland entflohen war, wieder zuführen. Das ging denn doch nicht.

## Mannigfaltiges.

— Klub der Emanzipirten. Aus Frankfurt a. M. wird den „Münc. Neuest. Nachr.“ gemeldet: Das Neueste der hiesigen Gesellschaftschronik ist die Gründung eines „Klubs der Emanzipirten.“ Neunzehn Damen

im Alter von 18 bis 49 Jahren haben sich zusammen gethan, die entschlossen sind, sich niemals zu verheiraten. Wer Mitglied dieses Vereins wird, hat zunächst diese Hauptforderung der Satzungen durch Handschlag dem aus fünf Damen bestehenden Vorstande gegenüber anzuerkennen. Mitglieder können nur solche Damen werden, die noch niemals verlobt waren und einen jährlichen Beitrag von 200 Mk. zu zahlen im Stande sind. Sollte ein Mitglied demaleinst dennoch Lust verspüren, sich zu verheirathen, so kann sich die Ehelusterne nur durch ein Lösegeld von zweitausend Mark lösen. Der Klub hat in der Villa einer reichen Frankfurter Dame sein „Sitzungs“-Local. Durch Geschenke verfügt derselbe bereits über ein Billard, Rauch-Utensilien für vierundzwanzig Damen, sowie über die Einrichtung von zwei eleganten geräumigen Salons. Der eine ist Rauch- und Leses-, der andere Spielzimmer. Die größten deutschen und ausländischen Zeitungen werden gehalten; Romane dürfen nicht gelesen werden. Auch äußerlich werden die Mitglieder des Klubs demnächst kenntlich sein, denn es wurde ein „Vereinskostüm“ durch feierlichem Beschluß festgesetzt: Schwarzes Kleid mit Stehragen, schwarze, kleine Kravatte, schwarze Handschuhe, Halbschuhe und Manschetten. Ueber das Klubvermögen wird folgendermaßen verfügt: „Ein Drittel für Vergnügungen, wie Bälle und Ausflüge, selbstverständlich ohne Herren, ein zweites Drittel dient zur Unterstützung irregulärer Mädchen und das letzte Drittel wird für die Erbauung eines eigenen Klubhauses verwendet. Der Verein ist angeblich nach dem Muster eines bereits in Berlin bestehenden gebildet. (?) Der neue Klub wird sich in den nächsten Tagen durch Zirkular allgemein einführen.

— **Gefalzener Schnee.** Die Mormonenstadt Utah am Salzsee erfreute sich am letzten Montag eines ungewöhnlichen Schneefalles; mit dem Schnee fiel nämlich aus den oberen Regionen eine so beträchtliche Menge Salz zur Erde, daß, als am folgenden Tage die warme Februarsonne den Schnee aufgeloht hatte, der Boden mit einer wenigstens  $\frac{1}{2}$  Zoll dicken Salzschrift bedeckt blieb. Diese Naturerscheinung ist wohl damit zu erklären, daß der bei schnellem Temperaturwechsel aus dem Salzsee aufsteigende Wasserdampf stark mit Salzlösung geschwängert war, die sich in der Kälte verdichtete, wodurch das Salz in krystallinischer Form niederschlagen wurde.

— Am Rhein ist ein erbitterter Krieg ausgebrochen und bei Düsseldorf ringen die beiden Heere. Der dortige Anzeiger berichtet vom „Schauplatz“. In den Mistkästen an den dicken Linden auf dem Eisellerberge hatte sich im vorigen Sommer eine Kolonie Staare angefedelt. Als sie im Herbst ihre Wohnungen verließen, nahmen Sperlinge davon Besitz, die jetzt den Staaren nicht weichen wollen. Schon seit acht Tagen dauert der erbitterte Kampf

um den Besitz. Sobald ein Staar in das Flugloch hinein sieht, fangen die Sperlinge in dem Kasten an zu schimpfen, der Staar aber steigt hinein und zerrt sie an den Flügeln hinaus. Während er sich mit dem Sperling noch herumbeißt, besetzen andere Sperlinge wieder den soeben geleerten Kasten. Einige Kästen haben die Staare wieder zurückerobert um andere dauert der Krieg noch fort.

— **Das neueste Opfer in Monte-Carlo.** Nach einem in Warschau eingetroffenen Briefe hat der Rittergutsbesitzer J. von Dranski aus Mohylew sich in Monaco das Leben genommen, nachdem er sein ganzes Vermögen (etwa 100,000 Mk.) an der Spielbank verloren hatte.

— **Frauenmorde.** Im Regentkanal zu London wurde unweit der Cambridgheatroad (Ost-London) eine stark verweste, gräßlich verstümmelte Frauenleiche gefunden. Die Ueberreste wurden nach der Morgue des Stadtbezirks Hackney gebracht. Die Feststellung der Persönlichkeit war kaum möglich, da nach dem Urtheil des Arztes die Leiche sechs oder acht Monate im Wasser gewesen ist.

## Seiters.

\* [Ein Pessimist.] „Am Rhein und an der Mosel ist man noch aufrichtig — da sagen sie doch „Rheinwein“ und „Moselwein“; aber in anderen Gegenden deuten sie nicht im Geringsten an, aus welchem Fluß sie das Wasser nehmen!“

\* [Kathederbüthe.] Professor: „Meine Herren! Die Lust kann man zwar nicht sehen — aber sie ist doch nicht so einfach, wie sie aussieht!“

\* [Scherzfrage.] „Wie alt muß der Mose sein, wenn er seine Schuldigkeit gethan hat?“ — „Ein Jahr — dann kann er gehen!“

### Aus dem Tagebuch eines Studenten.

Wenn ich heut' noch stirbe, wüß' ich  
Wer das Köpfschen hängen ließ:  
Mädchen mit den blauen Augen,  
Und der Wirth „Zum gold'nen Rieß.“

\* [Malitios.] „... Also, was glauben Sie, lieber Professor: soll ich mit meinem Freunde zusammen ein Lustspiel schreiben?“ — „Um, diese Collaboration hätte schon was für sich — da könnte immer Einer streichen, was der Andere geschrieben!“

\* [Doppelsinnig.] „Auch Sie, Herr Doktor, haben sich also bekehrt? Ich höre, daß Sie sich verlobt haben.“ — „Ja wohl, gnädige Frau, ich habe mir die Freiheit genommen.“